

GROSS WARTENBERGER

Heimatblatt

Mitteilungsblatt für Familie – Kultur und Zeitgeschehen

Erstmals erschienen als Heimatblatt für den Kreis Groß Wartenberg am 1. April 1955

Jahrgang 45/ISSN 0017-4599

September/Oktober 2002

Nr. 5

Im Goschützer Forst



Foto: Archiv

Herbstgedanken

von Magda Hartmann-Schierl

Am Fenster blühen noch die Blumen.
im Garten spielt ein Kind.
und mit den welken Eichenblättern,
da spielt ganz leis' der Wind.

Die Straßen sind verlassen,
die Gassen fremd und leer.
noch fliegt im letzten Sonnenstrahl
ein Schmetterling umher.

Der Herbst ist eingezogen –
mit ihm der Regen fällt.
Die letzten Schwalben sind fortgeflogen.
Nebel umhüllt die Welt.

Nachruf für Katharina Hilbrig

Am 9. Juni 2002 wurde Frau Katharina Hilbrig im Alter von 89 Jahren heimgerufen. Nach nur einem Jahr folgte sie ihrem Mann, Pfarrer Wilfried Hilbrig, der im Januar dieses Jahres verstarb. Mit Dank nahmen die große Familie und viele Freunde von ihr in Landeshausen Abschied.

Wir erinnern uns dankbar an Käthe Hilbrig. Seit sie 1938 durch ihre Heirat nach Neu-mittelwalde kam, ist sie uns allen gut bekannt. Auch sie erlebte die schweren Jahre des Krieges und der Flucht und war dankbar, mit ihrem Mann in Hessen wieder eine Heimat zu finden, zuletzt in der Kirchengemeinde Landeshausen. Wie ihr Mann und mit ihm hielt sie engen Kontakt zu den Heimatfreunden. Wir begegneten ihr regelmäßig bei den Kreisheimattreffen in Rinteln und erinnern uns gern an gemeinsame Fahrten in die schlesische Heimat. Das Ehepaar Hilbrig konnte noch die diamantene Hochzeit feiern mit Dank für eine geschenkte lange Zeit der Gemeinsamkeit. Ihr Gottvertrauen kam in ihren Briefen zum Ausdruck, die sie noch bis vor kurzem schrieb. Ich habe ihr für viele gute Worte zu danken. Wir werden sie vermissen und sind dankbar, sie gehabt zu haben.

Dietlinde Cunow, Pastorin i.R.

Erinnerungen an meine Heimat

Ein kleines Dörflein im Schlesierland, das war einmal mein Heimatland. Es sind noch viele Erinnerungen geblieben, doch keiner hat sie aufgeschrieben.

“Frischfeuer“ war der kleine Ort mit nur 9 Häusern, einem kleinen Teich zum Baden, Fischen und Kahnfahren, und im Winter konnten wir drauf Schlittschuhlaufen. Da unsere Eltern eine Landwirtschaft hatten, mußten wir schon als Kinder fleißig mithelfen im Sommer. Im Winter war das große Federschleifen, wo doch die Frauen vom Dorf zusammenkamen und viel zu plaudern hatten. Zur Schule mußten wir in den Nachbarort Lichtenhain. Unser Weg führte durch einen Wald, in dem es im Sommer auch Blaubeeren gab und wir als Kinder schon tüchtig pflücken mußten.

Wir waren 5 Kinder. Mutter und Großvater hatten in der Landwirtschaft viel zu tun, Vater war im Krieg. Aber am Abend hatte unsere Mutter auch noch Zeit für uns Kinder, sie erzählte Märchen und viel wurde gesungen. In die Kirche mußten wir 5 km bis Goschütz, jeden Sonntag liefen wir mit unserem Großvater zum Kindergottesdienst. Es sind nur einige Erinnerungen von vielen, die uns für immer bleiben.

Am 20.1.1945 war alles vorbei, wir mußten unsere Heimat verlassen mit wenig Hab und

Gut, was unsere Mutter in 1 Std. noch für uns 7 Personen packen konnte, und luden das auf einen Pferdewagen bei einem anderen Bauern. So zogen wir bei eisiger Kälte durch schon verlassene Orte und den Lärm des Krieges in die Welt hinaus, keiner wußte, wohin. Ab und zu wurde Rast gemacht. Ab und zu gab es was Warmes zu essen und trinken. Über Breslau ging es zu Fuß bis Niederbayern, wo wir auch das Ende des Krieges erlebten. Im Herbst hielt es uns dort nicht mehr, alle wollten wieder nach Hause, und so machten wir uns wieder auf den Rückweg, zu Fuß hinter dem Pferdewagen, und so kamen wir an die Grenze nach Görlitz, und von dort ging es nicht mehr weiter, wir mußten zurück, und unsere neue Heimat war das Sorbenland/Krs. Bautzen. Dort wurden wir aufgeteilt. Manche hatten das Glück, in einem Haus unterzukommen. Aber wir hatten Pech und mußten erst auf dem Heuboden wohnen, bis etwas Passendes für uns gefunden wurde. Es waren sehr schwere Jahre für unsere Eltern.

Und so war die Heimat Schlesien verloren, aber nicht vergessen.

Jetzt ist uns wieder die Möglichkeit gegeben, unsere Heimat zu besuchen, und das nutzen wir auch. Meine Geschwister besuchen jedes Jahr für einen Tag die Heimat.

Mein großer Bruder Konrad war ja 1945 schon 15 Jahre und kann meiner kleinen Schwester Lenchen, die 1945 erst 6 Jahre war, und nicht mehr so viel weiß, alles erklären, und dabei hilft ihm meine Schwester Agnes, die damals auch bald 12 Jahre war. Und sie fahren alle Orte ab. Ich selbst war 2 mal dort und kann nur sagen, es sind Erinnerungen, aber alles verfällt jetzt. Aber unter dem Motto, unserer Heimat treu zu bleiben, trifft sich unsere Heimatgruppe Krs. Groß Wartenberg 1 mal im Jahr in Cossebaude zu einem gemütlichen Nachmittag. Es ist ein Nachmittag zum Plaudern und mit Musik und sogar mit Tanz. Angefangen hat alles vor 11 Jahren im kleinen Kreis. Inzwischen sind wir eine große Gruppe geworden. Dies alles verdanken wir unserem lieben Heimatfreund Herrn Hellmann und seiner lieben Frau. Mit viel Liebe organisieren und gestalten sie unser Treffen. Es werden viele Erinnerungen an die Heimat ausgetauscht. Auch organisiert Herr Hellmann mit Frau Fahrten in die Heimat und der Bus ist immer schnell voll.

Und so möchte ich heute einmal öffentlich Herrn Hellmann und seiner Frau auch im Namen meiner Geschwister “Danke“ sagen.

In heimatlicher Verbundenheit
Gertrud Sprenger geb. Dombrowski
Eifelweg 6, 01159 Dresden

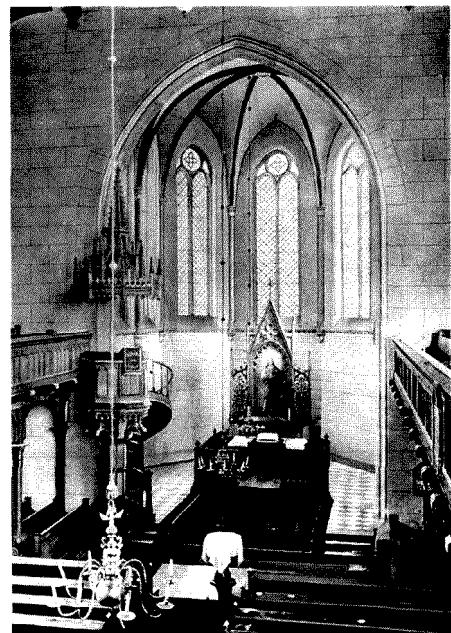
Erinnerungen

Der Zufall spielte mir kürzlich ein Heimatblatt aus Groß Wartenberg-Festenberg in die Hände. Da meine Mutter 1882 in Festenberg geboren und bis 1905 bei ihren Eltern gelebt hatte, war ich sehr erfreut, etwas über diese Stadt zu erfahren.

Ich erlaube mir, Ihnen kurz mitzuteilen, was ich einigen Aufzeichnungen entnehmen kann und selbst noch in Erinnerung habe. Ich bin 81 Jahre alt. Meine Mutter war eine geborene Kaschmieder. Ihr Vater hieß Carl K., stammte aus Peterwitz und mußte als Ältester auf Wanderschaft gehen. Ihn zog es nach Holland, wo er das Mühlenhandwerk erlernte. Nach einigen Jahren kehrte er als versierter Müller mit guten Ersparnissen nach Hause und konnte sich die Mühle auf dem “Weizenberg“ in Festenberg erwerben. 1872 ehelichte er Bertha Ottilie Zwirner aus Muschlitz (poln. Grenze). Den Eheleuten wurde fast jedes Jahr ein Kind geschenkt, was der Körper der jungen Frau nicht lange aushielte. Dazu kam, daß das am Marktplatz gelegene Wohnhaus mit Kolonialwarenladen versorgt werden mußte. Meine Großmutter starb im Alter von 34 Jahren am Kindbettfieber, das Neugeborene nahm sie mit und ein weiteres folgte.

Nach dieser traurigen Bilanz mußte schnellstens eine resolute Frau ins Haus, die der Situation gewachsen war. Großvater fand diese in Oels, wo sie in einem Großhandel als “Beschließerin“ arbeitete und die Kinder der Herrschaft erzog. Sie war im Alter meines Großvaters und war eine ausgezeichnete Stiefmutter, Hausfrau und Geschäftsfrau.

Die Mühle wurde mitsamt dem “Weizenberg“ abgetragen, als dort die Bahn entlang gelegt wurde.



Festenberg, Innenansicht der evangelischen Kirche.



Diese Aufnahme könnte 1909 gemacht worden sein.

Ich würde mich sehr freuen, wenn ich mit diesen Zeilen und den Fotos Erinnerungen an ein Stück Heimat erhalten kann.

Anne-Marie Miersch
geb. Schindler

Erinnerung an die Oels-Gnesener Eisenbahn

Ihren Sitz hatte die Oels-Gnesener Eisenbahn in Breslau, das Streckennetz betrug 161,7 Kilometer. Mit dem Bau wurde im Jahr 1873 begonnen, und bereits 1875 konnte die gesamte Strecke für den Verkehr freigegeben werden.

Die Oels-Gnesener Eisenbahn verbindet die Städte Oels an der Rechten-Oderufer-Eisenbahn mit der Stadt Gnesen an der Oberschlesischen Eisenbahn, die von Posen über Gnesen nach Thorn mit Abzweig in Inowrazlaw nach Bromberg führt.

Mit geringen Abweichungen folgt die Bahn von Oels in Richtung Norden durch eine fruchtbare Landschaft, wo besonders der Getreideanbau dominiert.

Zunächst geht es von Oels nach Frauenwaldau und weiter nach Militsch, der Stadt am Ufer der Bartsch. Militsch wurde erstmals 1136 als "castrum" erwähnt, 1245 als "Burgflecken" und erhielt um 1300 deutsches Stadtrecht. Bei einem Bummel durch die Stadt wollen wir die evangelische Gnadenkirche zum "Heiligen Kreuz", 1709 bis 1714 als Fachwerkbau errichtet, besuchen.

Nach einem Besuch der Stadt Militsch setzen wir unsere Fahrt fort und erreichen Krotoschin, in Jarotschin besteht Anschluß an die Posen-Kreuzburger Eisenbahn.

Zwischen den Bahnhöfen Zerkow und Miloslaw wird die Warthe überquert. Es folgen die Bahnhöfe Wreschen und Schwar-

zenau, bevor der Zug sein Endziel Gnesen erreicht.

In Gnesen besteht Anschluß an die Oberschlesische Eisenbahn mit ihrem 1.582 Kilometer langen Streckennetz.

Eine Fahrt von Oels nach Gnesen mit der Oels-Gnesener Eisenbahn ist 75 Kilometer kürzer, als wenn man über Breslau-Posen fährt.

Manfred Form

Doris, wo bist Du? Fortsetzung

Zwei Wochen später kamen zwei Polizisten ins Dorf und nahmen uns Polen als mutmaßliche Spitzel fest. Sie hefteten irgendwelche Zeichen an unsere Kleidung und brachten uns ein paar Kilometer weiter nach Löwenberg zum Gericht in der dortigen Gestapo. Die Straßen des Städtchens waren voll von Menschen, die auf ihre Evakuierung warteten. Die müden und ungeduldigen Menschen schauten uns verächtlich und haßfüllt wie Verbrecher an. Wir wurden in einen großen Saal geführt, in dem hinter einem Tisch etwa zehn SS-Männer saßen. Da begannen die Verhöre. Plötzlich öffnete sich die Saaltür, und "unsere" deutschen Frauen aus Wartenberg drangen ein: Frau Kula, Funt, Bär und auch Frau Tauchmann mit ihrer Tochter Ruth und den zwei Enkelkindern. Sie blieben in einer Reihe vor uns stehen. Die kleine Doris warf sich mir an den Hals, und ihr Bruder umarmte weinend meine Knie. Die Frauen standen vor uns und begannen zu erklären, daß wir keine Spitzel seien. "Wenn ihr sie umbringen wollt" sagten die Frauen "dann tötet auch uns." Man befahl ihnen, den Saal zu verlassen, und als sie nicht gehorchten, begannen die Polizisten, sie mit Gewalt zur Seite zu schieben und die weinenden Kinder von mir loszureißen. Nun begann ich selbst zu weinen und

war eine ganze Weile nicht in der Lage, meine Tränen zurückzuhalten.

Die überheblichen Richter schienen zu erweichen. Nach einer kleinen Beratung ließen sie uns einzeln abführen. Ich wurde in eine dunkle, kalte Gefängniszelle gebracht. Was mit meiner Schwester geschah, wußte ich nicht. Weinend schlief ich auf der Pritsche ein und verlor jegliches Zeitgefühl. Ich weiß nicht, ob zwei oder drei Tage verstrichen waren, als mir plötzlich so war, als hörte ich rhythmisches Klopfen an der Tür. Einen Augenblick später hörte ich eine Schlüsselbewegung in der Tür und kurz darauf stand ein Mann in Zivil in meiner Zellentür. Ich wunderte mich, da mich ein Polizist eingesperrt hatte und nun ein Zivilist befreite...

Ich wartete noch ein wenig ab und ging dann auf den Korridor. Aus anderen Zellen kamen meine Schwester und die beiden anderen Polen. Wir freuten uns, daß wir noch lebten und gingen ängstlich auf die Straße. Auf einmal begann eine schreckliche Schießerei. Wir liefen in den Keller einer naheliegenden Metzgerei, in der sich Deutsche versteckt hielten. Wir fingen an, uns zu unterhalten. Sie erzählten uns von verschiedenen Menschenschicksalen. Sie erwähnten die Namen von Frauen, die sich aus Angst vor den Russen in dem Fluß Bóbr (Bober) ertränkt hatten. Eine Familie hatte sich selbst vergast. Während des Gespräches ertönte ein ohrenbetäubendes Donnern, und Putz prasselte auf unsere Köpfe nieder. Danach herrschte eine ungeheure Stille. Wir liefen aus dem Keller und sahen, daß eine Granate im Fenstergitter steckte, die zum Glück nicht gezündet hatte. Wie durch ein Wunder hatten wir überlebt. Nach einer kurzen Weile waren Maschinengewehre und Sprenggeschosse zu hören. Alles um uns herum brannte und es schien, als befänden wir uns mitten in der Hölle. Nach einigen Stunden wurde der Kanonendonner leiser und wieder herrschte eine furchterregende Stille. Die Front schob sich weiter Richtung Westen, und wir dachten langsam an unsere Heimkehr.

Piotr Rutkowski ergatterte ein lahmes Pferd, und Marian Fluder fand eine Kutsche. Wir Viere verließen Löwenberg auf Nebenstraßen. Wir übernachteten in verlassenen Häusern am Waldesrand, da wir überwiegend auf Waldwegen Richtung Wartenberg fuhren. Wir erreichten die Oder, über die eine Schiffbrücke geschlagen war. In der Nähe war niemand zu sehen, also begannen wir den Fluß zu überqueren. Plötzlich, wie aus heiterem Himmel, waren wir von sowjetischen Soldaten umzingelt. Sie nahmen uns das Pferd und die Kutsche weg und brachten uns zu einem Vorwerk, das schon voll Men-

schen war, unter ihnen Franzosen und Polen. Von dort aus trieben uns die russischen Soldaten die ganze Nacht nach Olesnica. Wir machten auf einem großen Hof Halt. Hier lauschten unsere Jung einem Gespräch, daß man so etwas wie einen Menschentransport nach Sibirien vorbereitete. Nach dieser Nachricht beschlossen wir zu fliehen. Zwei Warschauerinnen, die zwei volle Koffer Wodka dabei hatten, schlossen sich uns an, und mit der wertvollen Ware bestachen wir die Wachposten. Hinter der Hausecke wartete schon Marian Fluder mit einem Pferd und einem Wagen auf uns. Wir flohen in den Wald, soweit wir nur konnten weg von diesem Ort. Die Warschauerinnen blieben in Oels, und wir machten uns auf nach Wartenberg. Als wir eine Woche in den Wäldern herumgeirrt waren, waren wir am Ende unserer Kräfte. Erst in Schollendorf gingen wir auf die Straße und dabei direkt auf einen sowjetischen Posten zu. Wir mußten uns vor den Russen ausweisen. Sie nahmen uns nicht nur das Pferd mit dem Wagen ab, sondern auch unsere Papiere. Dafür gaben sie uns Salzbrote und schwarzen Kaffee... Wenig später kamen wir an die ersten Höfe bei Neuhof und, um russische Posten zu meiden, gingen wir über die Felder. Unser Ziel war die Bahnstation, um nicht auf die Posten in der Stadt zu stoßen.

Als ich mit meiner Schwester nach einer Woche zu Hause in Podzamce ankam, wartete dort schon ein Teil unserer Familie samt einer frohen Botschaft auf uns, und zwar, daß unsere Eltern das Konzentrationslager in Dachau überlebt haben. Wir warteten sehnstüchtig auf ihre Rückkehr. Wir erfuhren, daß unser Vater im Augenblick der Befreiung in solch schlechtem Zustand war, daß man ihn auf Tragen hinausbringen mußte.

Unsere ganze Familie überlebte den schrecklichen Krieg. Nur mein Verlobter Adam Kaczor kam im Konzentrationslager Mauthausen ums Leben.

Später erfuhr ich, daß auch Herr Tauchmann die Kriegswirren überstanden habe und mich suche, weil seine Enkelin mich sehr vermisste. Er schickte einen gewissen Edmund K. zu mir, von dem ich erfuhr, daß das Mietshaus der Tauchmanns niedergebrannt worden sei, und daß ich sie in einer Wohnung in der Nähe des Kirchglockenturmes finden würde. Tauchmann wohnte dort mit seiner Enkelin bei einer älteren Frau. Ich zog zu ihnen. Die Freude über das Wiedersehen war groß, dauerte aber nur kurz, denn ich hörte sogleich, daß die kleine Doris Schlimmeres durchlebt hatte als ich. Ihre Familie hatte beschlossen, sich in Löwenberg zu teilen. Frau Tauchmann war dort mit ihrem Enkel in den Zug gestiegen,

um nach Bayern zu gelangen, wo sich ihr Sohn gerade aufhielt. Ich erfuhr auch, daß der Zug bombardiert worden und die Großmutter zusammen mit ihrem Enkel umgekommen sei. Da beschlossen Ruth und Doris, nach Wartenberg zurückzukehren. Unterwegs hielten sie in Wolau an. Während sie dort auf die Weiterfahrt warteten, kam es zur nächsten Tragödie. Ein Maigewitter begann zu tobten, und als die Menschen unter einem Baum Schutz suchten, schlug dort unerwartet der Blitz ein und tötete die 20jährige Ruth. Die Leute begruben sie unter demselben Baum, und der kleinen Doris nahm sich Herr Miller aus Wartenberg an (der Besitzer der Metzgerei Nad Wałem (Am Wall)), welcher Doris in Wartenberg ihrem Großvater übergab.

Nach solch traumatischen Erlebnissen brauchte das Kind besondere Fürsorge und Zartgefühl. Genau deshalb hatte mich Großvater Tauchmann auch so dringend gesucht. Ich nahm mich also der kleinen Doris an. Gleichzeitig arbeitete ich mit Tauchmann weiter an dem Fellankaufspunkt in der Kępińskistr. (Kempenerstr.). So ging das ein Jahr lang.

Einmal fuhr Herr Tauchmann mit Ware nach Wrocław (Breslau) und kam nicht mehr zurück. Er war plötzlich erkrankt und dort im Krankenhaus geblieben. Seine Schwestern, die in Wrocław wohnten, kamen nach Wartenberg, um Doris zu sich zu holen. Sie redeten auf mich ein und batet mich, mit ihnen nach Wrocław zu kommen. Tauchmanns Schwestern waren Mietshausbesitzerinnen und versprachen, daß sie mir ihr ganzes Vermögen überschrieben, wenn ich mich nur um das Kind kümmere. Ich mußte dennoch absagen, da meine Eltern schon alt und pflegebedürftig waren. Außerdem hatte ich in Wartenberg schon eine Arbeit und einen Freund, der nicht wollte, daß ich von dort weggehe. Aber ich versprach, Doris jede Woche in Wrocław zu besuchen. Ich hielt Wort und fuhr jeden Samstag mit frischem Backwerk und Wurst nach Wrocław. Während des letzten Besuches erfuhr ich, daß Großvater Tauchmann verstorben sei.

Die kleine Doris, als spürte sie, daß das unser letztes Treffen sein könnte, wischte keinen Schritt von mir. Beim Abschied batet mich die älteren Damen darum, sie für eine Weile nicht zu besuchen, da jeder Abschied von mir für das Kind sehr schwierig sei, und es danach nicht einmal mehr essen wolle. Trotzdem fuhr ich ein paar Wochen später mit Gebäck und Wurst nach Wrocław.

Ich war sehr verwundert, als ich das Miets haus leer vorfand. Einige eingeschlagene Scheiben wiesen darauf hin, daß dort schon länger niemand mehr wohnte. Traurig fuhr

ich zurück nach Hause und dachte unentwegt an Doris und ihren Großvater.

Bald darauf heiratete meine Schwester Piotr Rutkowski, den ehemaligen Fahrer der Deutschen aus Tauchmanns Mietshaus, mit dem wir aus Löwenberg geflohen und heimgekehrt waren. Wenig später heiratete auch ich. Ich bekam Kinder, wurde Witwe und heiratete ein zweites Mal.

Diese Jahr werde ich 80 Jahre alt und denke immer häufiger an Dich, Doris. Lebst du? Wo bist du? Nach dem Krieg habe ich Dich über das Rote Kreuz gesucht, aber man hat Dich damals nicht finden können. Falls du lebst, dann melde Dich, denn ich möchte Dich gern wiedersehen. Deine Moni

Bronislawa Roszkowicz
aus dem Polnischen übersetzt
von Regina Zielnica

Schlesien am Vorabend der Revolution von 1848

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gerieten Handel und Gewerbe in Schlesien in eine tiefe Krise, die zunächst noch unberichtet blieb, weil die schlesische Textilindustrie durch eine Kontinentalsperre von der englischen Konkurrenz geschützt war. Doch mit der Aufhebung des Einfuhrstopps sowie dem liberalen Zollgesetz von 1818 befand sich die veraltete schlesische Textilindustrie fast schutzlos den billigen, feinen und modischen Waren aus England auf dem kontinentalen Markt ausgeliefert. Die Lage verschärft sich noch durch die langanhaltende Agrarkrise und die soziale Unsicherheit, die die neue preußische Gewerbeordnung vom 2. November 1811 anfangs mit sich brachte. Dem Elend der Handspinner und Handweber entsprach die Not der gemeinsamen städtischen Bevölkerung. Unruhen in der Landeshauptstadt Breslau waren die Folgen.

Es begann mit dem Aufstand der Schneider, Tischlergesellen und Arbeiter am 6. und 7. Juni 1844, dem Jahr des schlesischen Weberaufstands in Peterswaldau und Langenbielau und setzte sich fort bis 1848.

Eine von Großbritannien ausgehende Wirtschaftskrise erfaßte auch den Kontinent und führte zu Massenarbeitslosigkeit und Preisanstieg. Dazu kamen noch Ernteausfälle an Getreide und eine durch die Kartoffelfäule verursachte Mißernte. Damit verknappeten und verteuerten sich von 1845 bis 1847 die Grundnahrungsmittel. Vielerorts wurden aus diesem Grund die Brotläden gestürmt, so auch in Breslau auf dem Heumarkt. Es rückte das Militär an, und es war Philipp Hoyoll, der die Ereignisse in einem Bild festhielt. Hoyoll mischte sich auch 1848 aktiv als

Redner in die Revolution in Breslau ein. Dies hatte zur Folge, daß der Maler Philipp Hoyoll 1853 durch die preußischen Behörden gezwungen wurde, nach England ins Exil zu gehen.

Sein geliebtes Breslau sah er nicht wieder, er verstarb im Exil in England.

Man kann es nachlesen in dem Buch "Preußens Archiv", in dem sich auch eine Abbildung des Gemäldes von den Ereignissen auf dem Heumarkt in Breslau befindet.

Manfred Form

Breslauer Kartoffeltaschen

(für 3-4 Personen)

Für den **Nudelteig** nimmt man:

250 g Weizenmehl

1/2 Teelöffel Salz

2 Eier

etwa 2 Eßlöffel warmes Wasser und

2 Eßlöffel warme Milch

Das Mehl in eine Schüssel geben und in die Mitte eine Vertiefung eindrücken. Die Eier mit Salz, Wasser und Milch verquirlen, in die Vertiefung geben und mit einem Teil des Mehles zu einem dicken Brei verrühren. Dann von der Mitte aus alles zu einem glatten Teig verkneten.

Sollte er kleben, noch etwas Mehl dazugeben. Wenn man den Teig eine halbe Stunde in den Kühlschrank legt, läßt er sich besser weiterverarbeiten.

Für die **Füllung** haben wir:

250 g Kartoffelbrei (als Rest vom Vortag)

125 g Quark

1 Zwiebel sehr fein gewürfelt und

1 Eßlöffel Butter

Die Zwiebel wird in der Butter leicht gedünstet und mit Kartoffelbrei und Quark gut verrührt.

Und so werden die **Taschen** hergestellt:

Etwas Mehl auf ein Brett (Tischplatte) streuen, eine kleine Nudelteigmengen von allen Seiten wenden und messerrückendick darauf ausrollen. Mit einem Rädchen (oder Messer) etwa 6-8 cm große Quadrate schneiden. Die Ränder mit geschlagenem Eiweiß bestreichen und in die Mitte jedes Quadrates etwa 1 gehäuften Teelöffel der Füllmasse setzen.

Jetzt die gegenüberliegenden Ecken des Quadrates so aufeinanderlegen, daß ein Dreieck entsteht. Die Ränder der Teigtasche mit den Fingern fest zusammendrücken.

Wir legen die Kartoffeltaschen in kochendes Salzwasser und lassen sie auf kleiner Flamme etwa 10 bis 15 Minuten gar ziehen. Dazu kann man ausgelassenen Speck (auch Schaschlik) und verschiedene Salate reichen.

Einsenderin: Sieglinde Heine

Eine Reise ins Glatzer Bergland

Der Monat Juni neigt sich seinem Ende, als ich mit meiner Ehefrau zu einer Busfahrt ins Glatzer Bergland von Görlitz aus aufbreche. Wie immer beginnen die Busfahrten von Görlitz-Tourist am Obermarkt, und es sind nur wenige Meter bis zur Grenze an der Stadthalle. Die Grenzabfertigung verläuft schnell und reibungslos, so rollen wir bald über die Reichenberger Brücke in den unter polnischer Verwaltung befindlichen Stadtteil von Görlitz. Kommt man über die Neißebrück, dann befindet sich links die Reichenberger Schule, die Grenzanlagen stehen auf dem ehemaligen Viktoria-Platz. Wir dürfen nicht geradeaus weiterfahren, wir müssen nach rechts abbiegen, so daß wir am Friedrich-Platz vorbeikommen. Wenn einmal ein Zirkus in die Stadt kam, dann schlug er hier seine Zelte auf. Ein Blick auf die Ruhmeshalle, deren Rückfront (aber nur diese) frisch weiß angestrichen ist. Gegenüber vom Friedrich-Platz befindet sich die ehemalige Maschinenbauschule und ein kleines Stückchen weiter auf der rechten Seite war einst ein Offizierskasino. Die Straße steigt etwas an, wir biegen am heutigen Busbahnhof links ab, um auf den ehemaligen Kleist-Platz zu gelangen. Hier stand einst das Kleist-Denkmal, heute steht ein Gedenkstein hier, der an die 1.000-Jahr-Feier Bistum Breslau erinnert. Etwas hinter den Bäumen versteckt, schaut die ehemalige Kleist-Kaserne hervor. Wir aber müssen rechts abbiegen, und nun ist es bis zur Kreuzung nicht mehr weit, wo es links nach Bunzlau, Liegnitz und Breslau geht. Aber wir fahren geradeaus Richtung Hirschberg. Über Kreutschendorf erreichen wir Lauban, wo wir die Queis überqueren. Das Stadtzentrum bleibt rechts liegen, denn wir fahren auf der Umgehungsstraße weiter. Langenöls am Oelsebach, wo bis 1886 Braunkohle gefördert wurde, wird durchfahren, und hier aus Langenöls kamen auch die Möbel für das Luxusschiff Titanic. Heute werden hier Büromöbel hergestellt. Friedersdorf, was an unserem Wegesrand liegt, möchte ich einmal erwähnen, hat doch das Schloß eine wechselvolle Geschichte. Es wechselte mehrmals die Besitzer, und 1943 wurde das Schloß von den Nazis beschlagnahmt zur Einlagerung bombengefährdeter Kunstsäume aus Berlin und Brandenburg. Die letzte Herrin Anna-Carla Gräfin von Pfeil verließ am 12. Februar 1945 mit ihrem kleinen Sohn das Schloß. Ihr Mann war im September 1942 im Kaukasus gefallen. Ein Blick hinüber zum Isergebirge, und bald durchfahren wir auch schon Greiffenberg, und der Blick wird frei auf das Riesengebirge. Die Bergkuppen sind in dichte Wolken gehüllt,

aber oben auf dem Kamm erkennt man deutlich die Schneereste. Die Chaussee Görlitz-Hirschberg wurde zum Teil mit EU-Mitteln ausgebaut, und die Greiffenberger Straße hinein nach Hirschberg wurde als Zubringer zur Umgehungsstraße ebenfalls ausgebaut, und zwei neue Eisenbahnbrücken überspannen die Straße. Wir fahren aber ein kleines Stück durch die Stadt, links liegt ein Getränkelauf, dies war mal eine Niederlassung der Landeskron-Brauerei Görlitz. Vorbei am Stadttheater, und da geht es auch schon die Schmiedeberger Straße hinaus. Über Zillertal Erdmannsdorf, Schmiedeberg lassen wir rechts liegen, geht es hinauf auf den Landeshuter Kamm, wo wir eine Höhe von etwa 600 Meter erreichen. Hier grenzen aneinander das Riesengebirge, der Landeshuter Kamm und das Waldenburg-Bergland. Es geht durch Waldenburg, hier wurde inzwischen die Förderung von Steinkohle eingestellt. Ein Schacht soll als Museum hergerichtet werden.

Will man mit dem Reisebus von Waldenburg nach Bad Carlottenbrunn, so muß eine Umleitung gefahren werden, weil die eine Brücke nur noch eine Tragkraft von 5 Tonnen hat und daher für Lkw und Busse gesperrt ist. Das nächste Ziel unserer Reise war Albendorf, das schlesische Jerusalem am Fuß der Heuscheuer in der Grafschaft Glatz. Hier besuchten wir die Basilika "Maria Heimsuchung", eine Nachahmung des Tempels von König Salomon. Es gibt ab 5 Zloty hier sogar eine Broschüre über die Geschichte in deutscher Sprache.

Erstaunt waren wir auch über die Hilfsbereitschaft der Polen, wenn man sie mal nach dem Weg gefragt hat, und mit Hilfe einer polnischen Straßenkarte war man bald wieder auf dem richtigen Weg. Über Neurode südwestlich des Eulengebirges in der Grafschaft Glatz kamen wir nach Bad Kudowa am Fuß des Heuscheuergebirges im sogenannten Böhmischem Winkel. Ein Bummel durch den Kurpark und der Besuch der Trinkhalle gehörten zum Besuch Bad Kudowas. Schon um 1580 wurde die stärkste Arsenquelle Europas entdeckt. Die ersten nachweisbaren Besitzer des Bades waren die Wallenstein-Teretzky. Hier im Pfarrhaus empfing König Friedrich Wilhelm III. von Preußen Ernst Moritz Arndt und Neidhard von Gneisenau zu politischen Gesprächen. Das nächste Ziel war Bad Reinerz, wo auch das Mittagessen auf uns wartete. Bad Reinerz an der Reinerzer Weistritz im Paßsattel, zwischen Heuscheuer- und Adligegebirge gelegen, verdankt den Aufschwung der Erbohrung der "Kalten Quelle" 1748 (+11

Grad) und der "Lauen Quelle" 1797 (+18,4 Grad). Zu den Kurgästen gehörten Friedrich der Große, Carl von Holtei, Felix Mendelssohn-Bartholdy und Friedrich Chopin, um den sich heute in Bad Reinerz alles dreht – im Kurpark steht auch ein Denkmal von ihm. Hier in Bad Reinerz wurde auch das milbenfreie Büttenpapier für die Staatsurkunden des Reiches hergestellt. Erstaunlich ist, wie viele Kinder- und Jugendgruppen man unterwegs beim Wandern sieht. Karlshagen, ein Ort im Heuscheuergebirge, der Ausgangspunkt für viele Wanderungen, ist aber auch ein Ort des Wintersports. Uns jedoch blieb nur, vom Bus aus einen Blick auf die bizarre Felsenformen zu werfen.

Durch eine Landschaft, die einmalig schön ist, ging unsere Fahrt. Die Kuranlagen, die wir sahen, waren sauber und gepflegt, doch ein paar Schritte weiter, da sieht es schon ganz anders wieder aus. In 361 Meter Höhe liegt das Kurbad Altheide am Ausgang des von der Weistritz durchflossenen Höllentals. Wunderschön und sauber die Kurpromenade mit ihren vielen Geschäften entlang der Weistritz. Auch hier wie in den anderen Bädern tranken wir von der Kurquelle. Seit dem 17. Jahrhundert ist sie bekannt, aber erst im 19. Jahrhundert wurde sie ausgewertet. Das Bad erwarb 1904 der Breslauer Geheime Kommerzienrat Dr. h. c. Georg Haase und baute es aus.

Über Bad Landeck erreichten wir die letzte Station unserer Tagesfahrt, "Die Bärenhöhle". Nach polnischen Angaben soll sie 1966 im Marmorsteinbruch Kletno3 entdeckt worden sein. In einer Kammer wurden am Boden Überreste von Tierknochen aus der Eiszeit, überwiegend Höhlenbären (*Ursus spelaeus*) gefunden. Es gibt kostenlos ein kleines Faltblatt in deutscher Sprache, sonst sind die Beschriftungen nur in Polnisch, und auch der Führer spricht nur wenige Brocken deutsch. Auch die Anfahrt ist sehr schlecht ausgeschildert.

Über Glatz, die alte Festungsstadt, traten wir die Heimfahrt nach Görlitz an. Die Festung entstand nach dem Dreißigjährigen Krieg und wurde 1742 stark ausgebaut. Glatz selbst wurde urkundlich 981 erstmals erwähnt.

Noch einmal kamen wir nach Waldenburg, fuhren dann in Richtung Schweidnitz, wo wir an der Abzweigung zum Schloß Fürstenstein vorbeikamen. In Freiburg bogen wir links ab und über Bolkenhain, wo hoch über dem Ort die Ruine der Bolkenburg sich erhebt. Wir befanden uns nun im Tal der "Wütenden Neiße" am Nordhang des Riesengebirges. Eine schöne Fernsicht bescherte uns der Abend. Wir sahen die Schneekoppe, davor die Falkenberge und bald waren wir

auf der Umgehungsstraße, die uns um Hirschberg herumführte, wir sahen den Reifträger sowie die Schneegrubenbaude. Der untergehenden Abendsonne entgegen ging es nach Görlitz. Von fern grüßte die Landeskronen, wir fuhren vorbei an schönen, gepflegten Vorgärten, aber auch an so manchem Hof, die vielfach voller Autoschrott waren. Auf einem Hof rosteten alte landwirtschaftliche Maschinen vor sich hin. Wenn auch das eine oder andere Haus eine gepflegte Fassade hatte, so sieht man gerade auf den Dörfern immer wieder die zerfallenen Gehöfte.

Als wir uns der Grenze in Görlitz näherten, so in Höhe der ehemaligen Breslauer Straße, da sahen wir schon vor uns einen Reisebus an der Grenze stehen, und dies ließ nichts Gutes ahnen. Es war ein polnischer Reisebus, den der Zoll untersuchte, und das hieß warten, warten, warten, und so waren wir um 23.15 Uhr erst am Obermarkt.

Manfred Form

Gedenkbuch

Ein Heimatfreund, der nicht genannt werden will, konnte Einsicht in die Sterbebücher einer Gemeinde in unserer Heimat aus den Kriegsjahren nehmen.

Die dabei entdeckten Namen und Daten stellte er in einer Liste zusammen, die er mir übersandte.

Vielen Dank unserem Heimatfreund für seine große Mühe!

Bis auf wenige Ausnahmen waren diese Namen noch nicht im Gedenkbuch verzeichnet. Vermutlich kennen oder kannten die Angehörigen der Opfer nicht die Einrichtung des Gedenkbuches.

Die neuen Namen und Daten werden als 7. Nachtrag im Gedenkbuch aufgenommen.

Dieses wird bei der Groß Wartenberger Freitagsrunde und in der Stadthalle sowie beim Deutschlandtreffen in Nürnberg zur Einsicht ausliegen.

Eberhard Radler



Buchempfehlung

Brutale Übergriffe – Gewalt an deutschen Heimatvertriebenen, Verlag R. Maskus Gießen 2001, ISBN 3-9806234-3-2, 256 Seiten, als Sonderpreis für Schlesier und ihre Freunde jetzt nur noch 9,- € (versandkostenfrei).

Von Vertreibung nicht Betroffene erklären, daß sie vor der Lektüre dieses Buches solche Schandtaten an deutschen Heimatvertriebenen nicht für möglich gehalten hatten. Und von Betroffenen ist immer wieder zu hören: "Die Vertreibung aus unserer Heimat war schon schrecklich, aber das hier ist noch viel schrecklicher was in diesem Buch steht."

Dessen Herausgeber ist Schlesier und stammt aus Breslau. Als emeritierter Professor der Universität Bonn hat er nun sein endgültig letztes Buch mit Berichten von heimatvertriebenen Zeitzeugen vorgelegt. Darin berichtet er selbst, wie ein ihm gut bekannter Alt-Bürgermeister aus Verlorenwasser in der Grafschaft Glatz von eingrückten Polen brutal erschlagen wurde und wie man die dortige Lehrerfamilie unmenschlich drangsaliert hatte. Zwei in diesem Dorf ansässige Bauern schildern ausführlich ihre lange Leidenszeit in berüchtigten Folterkammern, obwohl sie unbescholtene und angesehene Bürger ihres Dorfes waren. Ein weiterer Schlesier gibt Auskunft darüber, wie er gefangen, gefoltert und vertrieben wurde. Noch ein schlesischer Lands-

mann kommt zu Wort, der als junger Mann unschuldig zum Tode verurteilt worden war, einen Teil seiner Strafe im Kletschkauer Zuchthaus zu Breslau verbüßen mußte, ehe er nach acht langen Jahren endlich freigelassen wurde.

Von den Hunderttausenden deutscher Mädchen und Frauen, die bei Kriegsende zu langjähriger Zwangsarbeit in die Sowjetunion verschleppt wurden und von denen ein Viertel dort nicht überlebt hatte, liefern zwei von ihnen ihre erschütternden Berichte. Sie schildern, wie sie nach Wochenlangen Transporten in Viehwaggons schwerste Arbeiten in primitiven Unterkünften und bei kärglicher Verpflegung in Karelien und in Sibirien verrichten mußten. Eine junge Stettinerin, die den Erben eines pommerischen Großgrundbesitzers geheiratet hatte, läßt uns wissen, wie sie dort nach russischer Besetzung gedemütigt und bis an den Rand des Selbstmordes getrieben worden war, bis sie auf Umwegen mit ihrem kleinen Sohn völlig mittellos in den Westen gelangen konnte.

Damit der Buchpreis für jeden erschwinglich ist und das Buch vielleicht auch bei besonderen Gelegenheiten verschenkt werden kann, wurde es jetzt von ursprünglich 15,25 € um über 40 Prozent auf nur 9,- € (einschließlich Zustellungskosten) ermäßigt.

Zu bestellen bei: Verlag R. Maskus, Hochstraße 13, 35398 Gießen, Tel./Fax 0 64 03 / 25 46.



Groß Wartenberg, geblättert bei Joseph Franzkowski

Fortsetzung von Heft 4/2002

Religionsverhältnisse

Im allgemeinen

Der Umstand, daß im XII. Jahrhundert der Erzbischof von Gnesen sowohl als auch der Bischof von Breslau über Besitzungen in hiesiger Gegend verfügten (vergl. Teil I Seite 8) berechtigt zu dem Schlusse, daß die Kirche in jener Zeit hier schon festen Fuß gefaßt hatte; doch läßt sich über die damaligen kirchlichen Verhältnisse und namentlich über den Bestand von Kirchen etwas Sicheres nicht sagen.

Am Anfang des XIII. Jahrhunderts geschah in der Breslauer Diözese die Einrichtung der Pfarr- und Archipresbyteratsbezirke. Parochieen waren wohl vorher schon vorhanden, doch nicht in festbestimmter Begrenzung. Der dem Pfarrsprengel vorgesetzte Geistliche, welchem vom Bischof die cura plebis übertragen war, führte davon die Bezeichnung plebanus. Für unsere Gegend finden wir diese Bezeichnung zuerst in der Aussetzungsurkunde über Schleise vom 1. Juni 1260. Als sich bald Kirchen, Kapellen und Altäre mehrten und zugleich die Zahl der zu ihrer Bedienung notwendigen Hilfspriester, Kappellane und Altaristen zunahm, erhielt der Pfarrer oder Pleban, unter dessen Leitung sie standen, die Bezeichnung Rector ecclesiae, wie wir dieselbe für den ersten uns bekannt gewordenen Pfarrer von Wartenberg in der unterm 10. August 1287 zu Ratibor ausgestellten Urkunde des Bischofs Thomas finden. (Urkunden zur Geschichte des Bistums Breslau im Mittelalter, herausgegeben von G. A. Stenzel. Breslau 1845, S. 246 bis 250.)

Sämtliche Pfarreien eines bestimmten Distrikts wieder unterstanden mit allen ihren Geistlichen der Aufsicht eines Erzpriesters – Archipresbyters – und bildeten einen erzpriesterlichen Sprengel oder ein Archipresbyterat. Seinen Namen erhielt der erzpriesterliche Sprengel zumeist von dem Hauptorte, der gewöhnlich auch der Sitz des Erzpriesters (sedes archipresbyteri) war, dessen Kirche wieder als die vornehmste galt und deshalb auch den Titel eines bevorzugten Heiligen führte. Das Archipresbyterat Wartenberg umfaßte ursprünglich außerdem Districtus Wartenbergensis, aus welchem die Standesherrschaft Wartenberg gebildet wurde, wohl auch den Kirchenhant Tscheschen, also das ganze Gebiet des gegenwärtigen

Groß Wartenberger Kreises und überdies noch Schildberg im ehemaligen Großpolen, welch letzteres seit den ältesten Zeiten mit den später gebildeten Dekanaten Schildberg und Opatow bzw. Kempen bis zum Erlaß der Circumscriptionsbulle Pius VII. vom 16. Juli 1821 zur Breslauer Diözese gehörte. Das Amt des Erzpriesters war, was es heut noch ist, ein Ehrenamt. Der Erzpriester wird vom Bischof ernannt und ist durch besondere Amtstracht von der übrigen Archipresbyteratsgeistlichkeit – sofern sich unter ihr nicht Dignitäre befinden – unterschieden. Ehemals war ihm der Archidiakon, jetzt ist ihm der Fürst-bischöfliche Kommissarius vorgesetzt. Eine eigentliche Jurisdiktion stand und steht weder dem einen noch dem andern zu; Pflichten und Befugnisse beider sind durch den Bischof festgelegt. Seit 1718 ist jedem Erzpriester ein von der Archipresbyteratsgeistlichkeit aus deren Mitte "per majora vota" erwählter, vom Bischof bestätigter Pfarrer mit der Amtsbezeichnung Actuarius circuli als Assistent beigegeben. Das Groß Wartenberger Archipresbyterat gehörte zum Breslauer Archidiakonat. Der Sitz des Erzpriesters war Wartenberg und der Stadt-pfarrer Erzpriester. Die von dem Kardinal Johann zu St. Markus, Bischof von Sabina, unterm 14. Januar 1376 zu Avignon über den Jurisdiktionsstreit des schlesischen Klerus mit dem Minoritenorden in Schlesien ausgestellte Urkunde nennt uns die Pfarrei-

en des Wartenberger Archipresbyterats, so weit nämlich ihre Pfarrer an dem gedachten Rechtsstreite beteiligt waren. Es sind folgende: 1. Wartenberg, 2. Tschermin, 3. Medzibor (Neumittelwalde), 4. Schildberg, 5. Mangschütz, 6. Trembachau, 7. Goschütz, 8. Groß Cosal, 9. Domsel, 10. Schönwald, 11. Distelwitz, 12. Schollen-dorf, 13. Oberstradam, 14. Schleise. Außer diesen 14 Parochien bestanden zu jener Zeit in der Sedes Wartenbergensis als urkundlich erwiesen noch: Suschen, Schlaupe, Bralin, Langendorf, Türkowitz; wahrscheinlich auch schon Dalbersdorf, Neudorf, Niederstradam, Rudelsdorf, Steine und Tscheschen, die allerdings erst im 15. bzw. 16. Jahrhundert urkundlich in Erscheinung treten. Als die Bistums-Kommissariate errichtet wurden, ist das Archipresbyterat Wartenberg dem Kommissariat Trachenberg zugeteilt worden. (1844)

Zum Unterhalt der Kirchen diente der Dezem. Auch der Bischof nahm den zehnten Teil des Ackerertrages für das Bistum und im Anfang des 12. Jahrhunderts den sogenannten Neubruchzehnten, d.h. den Zehnten von den erst urbar gemachten Äckern in Anspruch. Der eingeborene Adel hatte das Recht, den Zehnten seiner selbst bebauten Äcker einer beliebigen Kirche, gewöhnlich derjenigen, zu welcher er sich hielt, zuzuwenden. Diese Freiheit begünstigte die Errichtung neuer Kirchen. Auch der Bischof gab sehr oft den Zehnten neu



Schlosskirche Groß Wartenberg im neuen Glanz.

errichteten Kirchen, bis es durch Synodalbeschuß von 1309 den Pfarrern verboten wurde, freie Zehnte aus andern Pfarrbezirken anzunehmen.

Der Herzog bzw. die Grundherren waren die Schutzherrn oder Patrone der Kirchen. Als solche zogen sie oft den Zehnten für sich ein, hatten dafür aber für den Unterhalt der Kirchen und ihrer Diener zu sorgen. Die Zehntabführung wurde immer als schwere Last betrachtet und häufig verweigert, was zu den heftigsten Streitigkeiten führte, weshalb die Kirche die Verweigerung mit harten Strafen – Bann und Interdikt – bedrohte und belegte. Bei Aussetzung eines Ortes zu deutschem Recht erhielt derselbe gewöhnlich auch, wenn er sie nicht schon besaß, eine eigene Kirche, die alsbald mit einer Widmung begabt wurde, welche meist in zwei freien Hufen bestand. Bei dieser Gelegenheit erfuhren oft die Zehntverhältnisse eine Neuordnung.

Die Gotteshäuser waren ursprünglich wohl alle von Holz erbaut. Um dieselben herum lag der Kirchhof. Die Kirchenpatrone und Geistlichen, auch angesehene Parochianen (in der Stadt namentlich die Ratspersonen) wurden in der Kirche begraben. Der Gottesacker war, wie die Kirche, geweiht und mußte überall vorschriftsmäßig von einem Zaune oder einer Mauer eingeschlossen sein. Wie die Kirche im Hinblicke auf ihren göttlichen Beruf den Zweck ihrer Stiftung nie aus den Augen verlor und es sich zur Aufgabe stellte, den Geist des Menschen vom Irdischen zum Überirdischen zu erheben und, ihn seiner Bestimmung entgegenführend, sein Herz zu veredeln, so nahm sie auch die Sorge für die Erziehung und den Unterricht der Jugend in ihre mütterliche Hand. Aus der Kirche ist als "Tochter" die Schule hervorgegangen. Die erste Schule der Breslauer Diözese war die Domschule. Bald entstanden auch Schulen an den Klöstern, später an den bedeutenderen Pfarrkirchen, schließlich gab es bei jeder Pfarrkirche eine Schule, die Pfarrschule. Die Metropoliten des Breslauer Bistums, die Erzbischöfe Fulko und Jakob II. von Gnesen verlangten durch eigene Mandate 1237 bzw. 1313 energisch die Errichtung solcher Schulen. Daß letztere den Forderungen, die man heutzutage an eine solche Anstalt stellt, nicht entsprochen haben werden, benimmt ihnen nichts von ihrem Werte und entbindet uns keineswegs von der Pflicht, der Vergangenheit gerecht zu werden und das Andenken unserer Altvordern dankbar zu segnen. Anfänglich waren wohl überall die Geistlichen zugleich auch die Lehrer, bis späterhin besondere "Schulmeister" angestellt wurden. Im "Seelenführer", einem im Jahre 1498 bei Peter Schöffer in

Mainz erschienenen und weit verbreiteten Unterrichts- und Erbauungsbuch, heißt es Seite 17: "Die Schulmeister sullen all das tun, was die Väter der Lehre (die Geistlichen) nicht all tun kunnen... Man sol die Lerer der Jugend hochachten als die Oberkeit, wann sie hant swere Arbeit und Muhe, so sie die Kinder in christenlicher Zucht und Ordnung halten und nären wollen."

Die christliche Liebe gegen Arme, Verlassene und Leidende bewährte sich schon sehr früh durch Stiftung und Begabung verschiedener Wohltätigkeitseinrichtungen. Fürsten, Geistliche, Korporationen, Gemeinden und Private wetteiferten darin. Hospitäler, Armenbrüderschaften u.a. milde Stiftungen gab es schon im 12. und 13. Jahrhundert.

Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts herrschte tiefster, religiöser Friede. Wenn auch sonst in Schlesien die Ausübung der gottesdienstlichen Handlungen im Anfang des 15. Jahrhunderts durch die wilden Hussiten gestört wurde, so hat doch Hussens Lehre keinen Eingang gefunden, jedenfalls wegen der furchtbaren Greuel, welche die Hussiten in Schlesien, auch in unserer nächsten Nähe verübten. Der hussitische Sturmwind hatte sich gelegt und soweit der christliche Name sich erstreckte, herrschte bald wieder Frieden und Ruhe, so daß man auch auf jene Zeit das Wort der Apostelgeschichte anwenden könnte: "Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele," denn wie die damalige christliche Welt nur einen Gott erkannte und anbetete, so war sie auch einer Religion und eines Glaubens. Doch diese Windstille war nur der Vorbote eines künftigen, ungestümen Wetters.

Im Jahre 1517 trat der Augustinermönch und Professor an der Universität Wittenberg D. Martin Luther auf und führte unter der Begünstigung der Zeitumstände und mit Hilfe vieler deutscher Fürsten und Städte die große Glaubensspaltung herbei, welche auf kirchlichem Gebiete auch in der Standesherrschaft Wartenberg eine völlige Umwälzung zuwege brachte.

Über die Einführung der kirchlichen Neuerung in unserer Gegend war bis jetzt so gut wie garnichts bekannt. Kurts schreitet darüber in seinen "Denkwürdigkeiten" gar zu leichten Fußes hinweg, wenn er Seite 43 schreibt: "Die Einführung der Reformation mit der sie begleitenden Bewegung und den dabei vorgekommenen Ereignissen ist uns nicht überliefert worden. Bei der Schnelligkeit aber, mit der die Umgestaltung der Kirche vordrang und auch in Schlesien Beifall fand, läßt sich annehmen, daß auch Wartenberg und die Umgegend der evangelischen Predigt die Kirchen nicht allzu säumig geöffnet haben wird. Vielleicht gehört es schon unter diese Vorfälle, daß 1522 ein

Edelmann in Melentschin seinem Pfarrer die Ohrenbeichte versagte. Joachim von Maltzan, welcher 1529 die Standesherrschaft übernahm, war evangelischen Bekenntnisses und wird die Einführung desselben wohl möglichst unterstützt haben. Wie an andern Orten mag es auch hier geschehen sein, daß der Pfarrer mit der Gemeinde sich der Reformation zuwandte." So leicht und schnell, wie Kurts sich's denkt, ist's doch nicht gegangen. Was zunächst den angeführten Einzelfall mit dem Melentschiner Edelmann (der gar nicht mal ein Insasse der Standesherrschaft war) betrifft, so erscheint derselbe völlig belanglos, denn ungeratene Pfarrkinder hat es immer gegeben, gibt es auch heute und wird es zukünftig geben. Wenn aber Kurts meint, Joachim von Maltzan, welcher 1529 die Standesherrschaft übernahm, sei damals schon evangelischen Bekenntnisses gewesen, so täuscht er sich.

Nein, Maltzan war damals noch gut katholisch und gerade deshalb war er in den Besitz der Herrschaft gekommen. Später allerdings änderte sich seine Gesinnung. Schon 1536 neigte er zu Luthers Lehre hin, bis er 1549 offen sich zu ihr bekannte und ihr seitdem mit aller Macht in seiner Herrschaft Eingang zu verschaffen suchte. Was Friedrich der Große in den "Denkwürdigkeiten der Brandenburgischen Geschichte" sagt, daß in England die Liebe, in Frankreich die Neugierde, in Deutschland der Eigennutz die Religionsumwälzung bewirkt haben, trifft auch bezüglich der Standesherrschaft Wartenberg zu. Die Lüsternheit nach dem Kirchengut ist offenbar die Haupttriebfeder zu Maltzans Abfall vom katholischen Glauben gewesen, innere Überzeugung wohl kaum; denn wie hätte er sonst seinen zweiten Sohn Hans Joachim für das katholische Priestertum bestimmen und sich so sehr bemühen können, ihm zum Besitz des Dekanats am Breslauer Domstift zu verhelfen. Dem Beispiele des Standesherrn folgten die Besitzer der Vasallengüter. Das Kirchengut und die Aussicht, das durch keine bischöfliche Kontrolle mehr beschränkte Patronat über die auf ihrem Grund und Boden befindliche Kirche völlig selbsttherrlich ausüben zu können, waren der Köder für so manchen Kirchenpatron, um ihn für die kirchliche Neuerung zu gewinnen, wie uns das die Tatsachen heute noch beweisen. So sind z.B. die Wiedmuten zu Wartenberg, Dalbersdorf, Groß Coseł, Langendorf, Tschermin ganz, andere teilweis durch die kirchliche Umwälzung verschlungen worden. War der Grundherr und Kirchenpatron der neuen Lehre zugetan, dann war es durchaus nicht schwer, auch die Gemeinde zur Neuerung herüberzuziehen. Der "Allmächtige" führte eben die Neuerung ein und der

Untertan mußte willenlos folgen. Wenn es in Anbetracht solches Druckes durchaus nicht unmöglich erscheint, daß einzelne Pfarrer des Archipresbyterats Wartenberg fahnflüchtig geworden und mit ihrer Gemeinde sich dem Protestantismus zugewandt, so liegt doch dafür kein einziger urkundlicher Beweis vor; im Gegenteil bezeugen uns die Klagen der Geistlichkeit wieder Joachim von Maltzan und seine gleichgesinnten Vasallen, daß jene trotz vielfacher Vexationen treu zur Kirche gehalten. Übrigens erlitt die von Joachim von Maltzan begonnene kirchliche Neuerung durch die gegen ihn ausgeführte Exekution, seine Flucht, darauf erfolgte Beschlagnahme der Herrschaft und die bis 1559 sich hinziehenden Verpfändungen derselben eine Unterbrechung. Die kirchlichen Verhältnisse lagen hier ganz im argen. Wie traurig es damals ausgesehen haben mag, geht am deutlichsten wohl aus den offenen Patenten hervor, welche König Ferdinand durch ganz Schlesien bekannt geben ließ und worin er ernstlich befahl, "alle ungeweihten, auch gemeinlich bösen, leichtsinnigen Personen, welche priesterliche Ämter verwesen, Pfarrämter halten und verwalten, abzuschaffen, die geistlichen Ämter aber mit tüchtigen, geweihten und ordinierten geistlichen, priesterlichen Personen zu besetzen, die vermessenen, untüchtigen Leute, so sich in den Dienst Gottes, die hochwürdigen Sakramenta zu reichen, eindringen, nicht zuzulassen, sondern gänzlich abzutun und der gleichen schrecklichen Mißbräuche zu verhüten". Auf den schlesischen Fürstentagen mußten wiederholt (so namentlich 1556 und 1558, auch später noch) die schärfsten Verordnungen gegen die überhand nehmenden Laster erlassen werden. Punkt VII des Fürstentags-Memorials vom Freitag nach Trinitatis 1556 besagt: "Die Wiedmut und Pfarrhöfe soll man bauen, was davon gezogen, wiederkehren und die Pfarrherren nicht wie Dienstboten, sondern als Seelsorger halten, auch die Kirchhöfe zierlich und stattlich versehen" – und der Fürstentagsbeschuß vom Freitag nach Oculi 1558 verordnete ad IX: "Jedermann dahin zu halten, wo jemand von der Pfarr-Wiedmuthen und von deme, so zum Gottesdienst gestift worden, was entzogen, daß ers restituire." So wohlgemeint auch solche Patente und Verordnungen waren, sie mußten fruchtlos bleiben, weil es an der Exekution fehlte. Fortsetzung folgt!

Einsender: Joh. Hellmann

gen, geweihten und ordinierten geistlichen, priesterlichen Personen zu besetzen, die vermessenen, untüchtigen Leute, so sich in den Dienst Gottes, die hochwürdigen Sakramenta zu reichen, eindringen, nicht zuzulassen, sondern gänzlich abzutun und der gleichen schrecklichen Mißbräuche zu verhüten". Auf den schlesischen Fürstentagen mußten wiederholt (so namentlich 1556 und 1558, auch später noch) die schärfsten Verordnungen gegen die überhand nehmenden Laster erlassen werden. Punkt VII des Fürstentags-Memorials vom Freitag nach Trinitatis 1556 besagt: "Die Wiedmut und Pfarrhöfe soll man bauen, was davon gezogen, wiederkehren und die Pfarrherren nicht wie Dienstboten, sondern als Seelsorger halten, auch die Kirchhöfe zierlich und stattlich versehen" – und der Fürstentagsbeschuß vom Freitag nach Oculi 1558 verordnete ad IX: "Jedermann dahin zu halten, wo jemand von der Pfarr-Wiedmuthen und von deme, so zum Gottesdienst gestift worden, was entzogen, daß ers restituire." So wohlgemeint auch solche Patente und Verordnungen waren, sie mußten fruchtlos bleiben, weil es an der Exekution fehlte. Fortsetzung folgt!

Dyhrnfeld

Die Geburtstage in den Monaten September und Oktober.

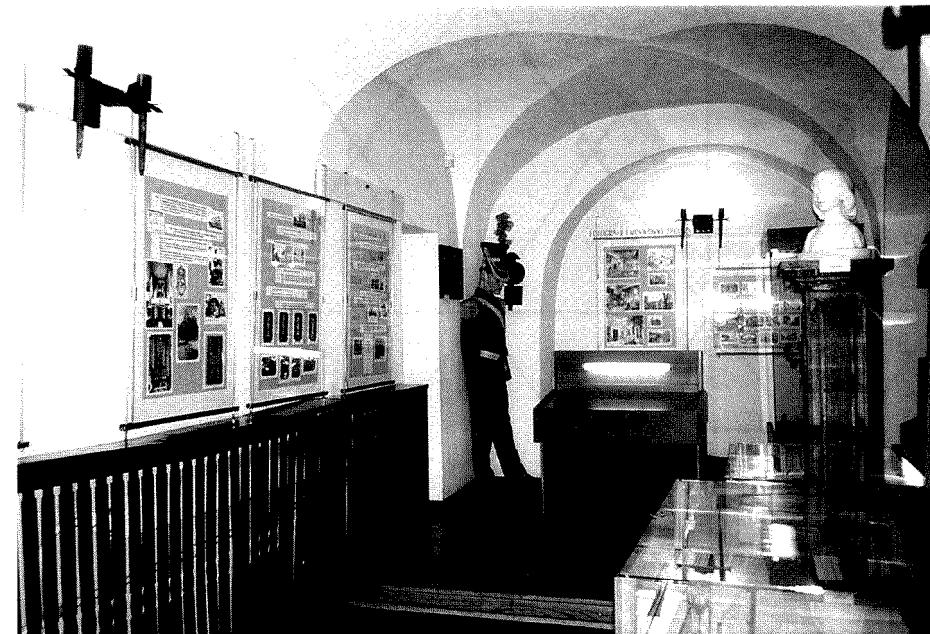
- 79. am 5.9. **Heinz Igel**, Ofostr. 18, 07980 Markersdorf;
 - 80. am 6.9. **Elfriede Kawelke**, Schellenbergerstr. 34, 96049 Bamberg;
 - 73. am 12.9. **Alfred Kawelke**, Schlesienstr. 87, 96117 Memmelsdorf;
 - 83. am 15.9. **Ruth Fischer**, Werner-Petzold-Str. 12/401, 07549 Gera;
 - 72. am 21.9. **Herbert Freyer**, Possenheimerstr. 17, 97348 Markt Einersheim;
 - 76. am 15.10. **Walter Wollny**, Friedenstr. 22, 04758 Großböhla;
 - 76. am 21.10. **Ruth Wollny**, Parkstr. 10, 04758 Großböhla;
 - 85. am 15.10. **Gertrud Schneider**, Alarichstr. 47, 44803 Bochum;
 - 63. am 26.9. **Konrad Kawelke**, Normanenstr. 53, 46047 Oberhausen
- Allen Heimatfreunden für das neue Lebensjahr alle guten Wünsche, Gesundheit, recht viel Freude und Gottes Segen.
Mit freundlichen Grüßen Euer Heimatfreund
Gerhard Kawelke

**Familien Nachrichten gehören
in die Heimatzeitung**

Heimatfahrt nach Groß Wartenberg

Liebe Heimatfreunde!

Unsere Fahrt mit dem Bus und den Heimatfreunden aus Cossebaude - Meißen - Senftenberg - Cottbus und Weißwasser in die Heimat war ein sehr schönes Erlebnis. Vielen Dank noch einmal allen Organisatoren.



Mehrere Groß Wartenberger besuchten am 2. Tag das kleine Museum im früheren Amtsgericht am Ring in Groß Wartenberg. Zwei Räume sind der Geschichte unserer Stadt, mit einigen alten Dokumenten, einer alten Bibel, alten Trachten, Haus- und Hofgeräten aus früheren Zeiten, gewidmet. Ein Raum ist zur Zeit von einem polnischen Stickzirkel sehr geschmackvoll mit Bildern und Wandbehängen gestaltet. Der Museumsleiter hatte extra seinen Urlaub unterbrochen, der evangelische Pastor fand auch die Zeit, um uns bei Fragen zur Verfügung zu stehen.

Die polnische Lokalpresse war ebenfalls anwesend und an einer Aufnahme von uns Besuchern für ihre Zeitung interessiert. Wer also in unserem Heimatstädtchen weilt, nimmt sich die Zeit und schaut mal ins Museum rein.



Einsenderin: Maria Paulick, Halbendorferstr. 1, 02953 Kromlau

Ober-Stradam

Nach langer, schwerer Krankheit ist meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante **Edith Sämann** geb. Brühl, im Alter von 81 Jahren für immer eingeschlafen. In stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen: Wolfgang Sämann, 34253 Lohfelden, Am Feldrain 19.

Im Juli/August gratulieren wir:

- 84. am 14.7. **Hildegard Mottok** geb. Schwarz, Poetenweg 65, 06773 Gräfenhainichen, Hirschrode;
- 81. am 15.8. **Max Wenzel**, Moorgarten 96, 3008 Garbsen, D.-Ellguth;
- 79. am 15.8. **Bärbel Oberdörfer** geb. Geldner, Löwenstr. 14, 86157 Augsburg, Buchenhain;
- 69. am 28.8. **Anne Witzoreck**, Heerstr. 10, 6000 Frankfurt.

Allen herzliche Glückwünsche und weiterhin alles Gute.
E.B.

Durch ein Verssehen der Redaktion wurden die Geburtstage nicht veröffentlicht. Wir bitten unsere Leser, die Geburtstagskinder und natürlich Herrn Buchwald um Entschuldigung.

Ihre Red.

Im September/Oktober haben Geburtstag:

- 87. am 26.9. **Anton Lendeckel**, Gatte v. Elli L. geb. Gonschorek, Charlottenfeld;
- 77. am 6.9. **Berta Seela**, Frau von Erich S.;
- 73. am 22.9. **Edeltraud Wollny**, Frau von Otto W.;
- 81. am 5.10. **Elli Lendeckel** geb. Gonschorek, Charlottenfeld;

Schleise

Wir gratulieren zum Geburtstag:

Im September

- 78. am 2.9. **Grete Grund** geb. Grabalowske (aus Festenberg);
- 77. am 5.9. **Alfons Dämny**;
- 74. am 14.9. **Luzia Ortner** geb. Lidzba;
- 83. am 14.9. **Martha Rak** geb. Gawol;
- 74. am 18.9. **Elli Lücht** geb. Kosuch;
- 77. am 25.9. **Hubert Mundry**;
- 80. am 26.9. **Paul Doktor**;
- 63. am 27.9. **Katharina Priller** geb. Kauka;
- 82. am 27.9. **Alois Bunk**;
- 79. am 27.9. **Gerhard Doktor**.

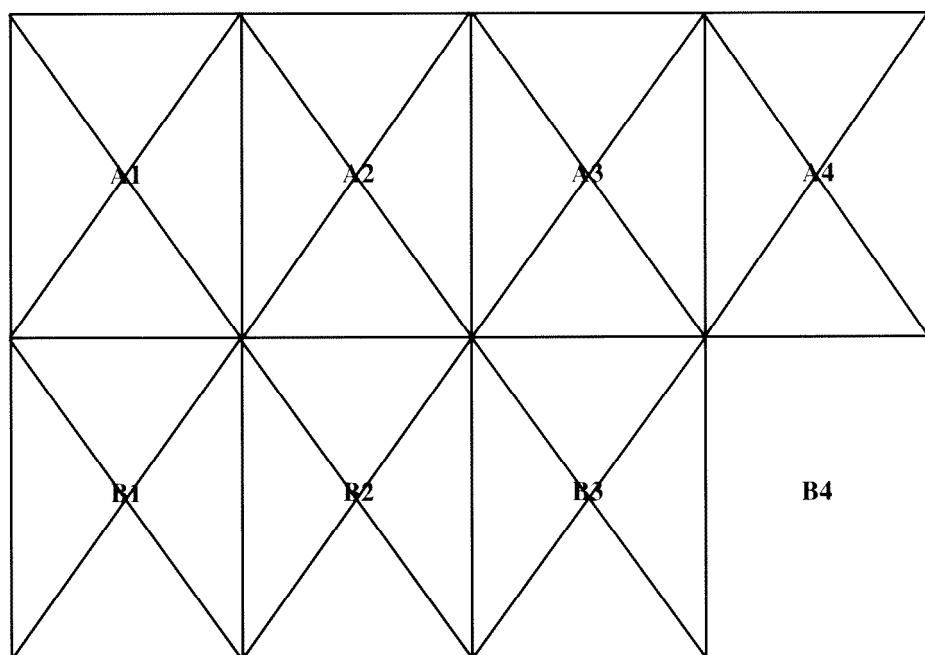
Im Oktober

- 64. am 5.10. **Christa Fischer** geb. Kauka;
- 71. am 6.10. **Hedwig Wilk** geb. Pietzonka;
- 75. am 8.10. **Joachim Mundry**;
- 62. am 19.10. **Monika Nagel** geb. Pietzonka;
- 80. am 20.10. **Irene Fuss** geb. Lachmann;
- 73. am 21.10. **Ruth Nickel** geb. Quaschny;
- 63. am 29.10. **Norbert Kawollek**.

Liebe Leser(Innen)! Für den Fall von Änderungen, Abweichungen oder sonstigem, bitte ich Sie, sich unter Telefon-Nummer: 06144/14 43 mit mir in Verbindung zu setzen! Es bedankt sich Hubert Kawollek

*Der nächste
Redaktionsschluss ist der
20. Oktober für die
Weihnachtsausgabe
(November/Dezember)!*

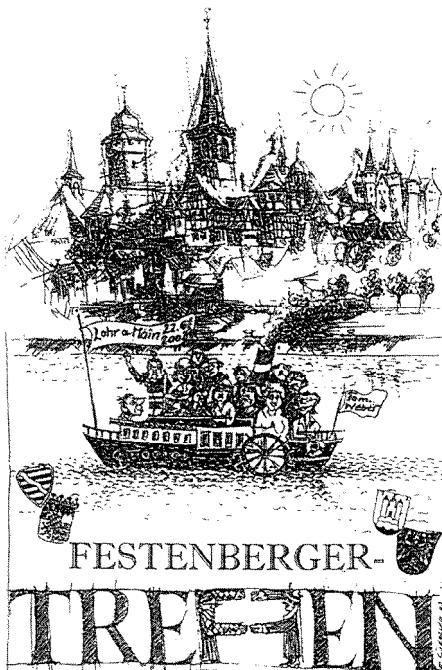
Schleise aus den Jahren 1935 bis 1945 (siehe Seiten 14 und 15)



TISCHLERSTADT

Festenberg

Festenberger Treffen vom 20. Juni bis 23. Juni 2002



Wie bei dem Treffen der Festenberger im letzten Jahr in Frankenthal vereinbart, fand es dieses Mal in Lohr am Main statt. Die Brüder Ernst und Gerd Weber (früher Gasthaus Weber in Festenberg) hatten sich bereit erklärt, die Organisation zu übernehmen.

Am 20. Juni konnten meine Tochter Hannelore und ich durch den schönen Odenwald nach Lohr starten und freuten uns dabei auf schöne Stunden mit lieben alten Freunden. Die Familien Weber hatten für eine gute gemeinsame Unterkunft im Park-Hotel Leiss in Lohr gesorgt. Im Laufe des Tages trafen alle dann ein, hatten sie doch mehr oder weniger eine weite Anreise mit Bahn oder Auto. Es war in diesem Jahr bereits das 18. Treffen der Festenberger, das jedes Jahr in einem anderen Teil unseres schönen Deutschlands stattfindet. Seit der Wende nehmen auch immer wieder Freunde teil, die vor Jahren nicht dabei sein konnten.

Auch die örtliche Presse berichtete in einem Artikel "Vertriebene aus Festenberg erstmals in Lohr" und "Heimattreffen der Festenberger in Lohr" in einer kleinen Schilderung über unsere frühere Heimatstadt.

Ein schöner Ausklang des ersten Abends war ein kleines Serenadenkonzert in der Stadt und dazu gehörte natürlich hinterher noch ein Gläschen Wein.

Freitag kamen dann auch noch Teilnehmer aus Luga bei Meißen, Paul Schillheim und Frau. Sie hatten das geplante Treffen im

Heimatblatt gelesen und wollten auch dabei sein. Ebenso wie Georg Plischke mit Frau aus Aschaffenburg, die sich erst Samstag zu uns gesellten.

Dieser Vormittag war ausgefüllt mit einem Spaziergang durch das kleine Städtchen Lohr. Wir waren wohl durchweg alle begeistert. Lohr ist sehr reizvoll mit den schönen Fachwerkbauten, dem vielen Blumenschmuck und auch den vielen Straßencafés, die zum Verweilen einluden.

In der Stadt wurden wir von der Presse nochmals begrüßt und dabei befragt, wie uns Lohr gefällt, warum wir uns immer wieder treffen. Die positive Resonanz konnten wir am nächsten Morgen in der Zeitung lesen:

Den Festenbergern gefällt ihr neuer Treffpunkt Lohr

Lohr. Ein buntes Programm erwartete gestern die rund 40 Personen, die zum Heimatetreffen der Festenberger nach Lohr gekommen waren. Einem Stadtrundgang mit Museumsbesuch folgte eine Kaffee Fahrt mit dem Maintal-Bummel und ein Videofilm von der Fahrt nach Schlesien zur 700-Jahresfeier von Festenberg (heute Twardagora/Polen).

Sie trafen sich gestern, um Erinnerungen auszutauschen und einen schönen Tag zu



Fußgängerzone in Lohr.

erleben. Organisiert haben das Treffen die Brüder Ernst und Gerhard Weber, die seit über 40 Jahren in Lohr wohnen. "Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwischen 75 und 82 Jahren kommen aus allen Teilen Deutschlands", erklärte Ernst Weber kurz nach Ankunft der Gäste; beispielsweise aus Dresden, Emden, München, Düsseldorf oder auch vom Bodensee.

Ruth Kisselbach aus Oer-Erkenschwick ist beeindruckt von den historischen Häusern der Lohrer Innenstadt und den Blumen, die sie gesehen hat. "Hier könnte man Urlaub machen", sagt sie und blickt erwartungsvoll einem angenehmen Tag entgegen. Besonders freut sich Ruth Kisselbach darauf, be-



Von unten links: Renate Bakker geb. Schwefel, Elsbeth Schütz, Ewald Wuttke, Wolfgang Wahner und Heinrich Kisselbach.

2. Reihe sitzend: Emmy Paris geb. Schlange, Gerda Kokott geb. Schlenker, Hannelore Molsen und Ruth Kisselbach geb. Igel.

3. Reihe von links: Werner Hentschel, Käthe Grimm geb. Hahn, Ruth Gebel, Gerda Trott geb. Möller, Charlotte Blankenburg geb. Hahn, Helga und Paul Schillheim, Ingrid Weber, Margarete Rauschenbach geb. Stock, Ernst Weber und Rita Wahner.
letzte Reihe hinten:

Bärbel Molsen geb. Fiebig, Gertraude Hentschel, Herbert und Gretel Weidele geb. Wuttke, Rudi Jacob und Frau Striezel, wohnhaft in Lohr.

kannte Gesichter wiederzusehen. Nach der Wende hat sie ihre alte Heimat bisher einmal besucht. Doch in der Stadt habe sich Vieles verändert, sagt sie. Auch die Landschaft entspricht nicht mehr dem Bild der Erinnerung – "die Bäume sind größer geworden". Vor der Wende habe sie fast täglich von Festenberg geträumt, berichtet sie. "Schön an diesen regelmäßigen Treffen ist, daß man immer wieder neue Gegenden kennlernt", meint Bärbel Molsen, die acht Jahre in Festenberg lebte. Nach 1990 war sie bereits sechs Mal in ihrer alten Heimatstadt. "Als ich beim ersten Besuch in der Ferne den Kirchturm sah, war das ein ergrifrender Moment", erinnert sie sich. Die Landschaft ist in der Erinnerung der 78jährigen gleichgeblieben – anders die Stadt; dort sei alles enger geworden, sagt sie. Vor dem Zweiten Weltkrieg war Festenberg, etwa 25 Kilometer südlich von Militz gelegen, eine Kleinstadt mit etwa 4.000 Einwohnern und bekannt für seine Möbelherstellung. Für Wolfgang Wahner aus Köln ist der Main-Spessart keine unbekannte Gegend. Er habe am Main entlang schon viele Fahrradtouren unternommen und zeigt sich von den schönen Fachwerkhäusern und den malerischen Gassen Lohrs überrascht. Bissher ist der Kölner immer vorbeigefahren, weil er vom Radweg aus den Reiz der Stadt nicht erkennen konnte. Besonders freute sich der 74jährige aufs Mittagessen – sagte es und lachte. Nach über vierzig Jahren seßhaft am Rhein, fühlt sich Wolfgang Wahner dort auch zu Hause. Mit 50 oder 60 Jahren wäre er vielleicht noch mal in seine alte Heimatstadt zurückgekehrt. Doch was sich der heute 74jährige in all den Jahren aufgebaut hat, wolle er heute nicht mehr missen. Schließlich setzt sich die Reisegruppe in Bewegung um das volle Tagesprogramm zu beginnen: "Jetzt gehen wir zum Bayersturm und danach fahren wir auf den Beilstein mit Blick auf unsere neue unterfränkische Heimat", fordert Ernst Weber die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf.

Für heute, Samstag, ist eine Busfahrt durch den Spessart und die Rhön geplant, mit anschließendem Beisammensein in den Mopperstuben der Stadthalle, woran sich alle interessierten Bürgerinnen und Bürger beteiligen können.

Nachmittags schipperten wir mit dem Ausflugsdampfer "Maintal-Bummel" auf dem Main entlang. Am Bug wurde dabei die schlesische Flagge gehisst. Da an diesem Tag das große WM-Fußballspiel USA gegen Deutschland lief, hatten die Fans Gelegenheit, die zweite Halbzeit an Bord zu verfolgen. Erst dann konnten sie entspannt die Fahrt und die reizvolle Landschaft genießen.

Auf dem Rückweg in das Hotel wurden uns noch malerische Gäßchen von Lohr gezeigt. Nach dem Abendessen war ein Video-Abend angesagt mit Filmen von den Fahrten in unsere Heimat, unter anderem die 700-Jahrfeier von Festenberg, die von den Brüdern Weber gedreht worden waren. Es dürfte für viele von uns eine Erinnerungsreise gewesen sein.

Am Sonnabend, der leider schon letzter Tag war, fuhren wir mit dem Bus durch den Spessart hinein in die Rhön. Über Hammelburg, Bad Brückenau, Wildflecken ging es hinauf zum Kreuzberg. Dort legten wir eine zünftige Mittagspause ein, wobei das selbstgebraute Klosterbier nicht fehlen durfte. Anschließend besuchten wir das barocke Bad Bocklet und zum Abschluß umwehte uns ein Hauch der großen Welt in Bad Kissingen mit seinem herrlichen Kurpark. Auf der Fahrt haben wir wieder ein schönes Stückchen Deutschland kennengelernt. Das Wetter spielte auch an diesem Tag so richtig mit, da hatte wohl Petrus sicher seine Hand im Spiel! Im Hotel wurden wir schon erwartet. Dietlinde Tamm mit ihrem Mann waren aus Würzburg gekommen und hatten seit dem Vormittag auf uns gewartet. Sie blieben dann zum gemeinsamen Abendessen und fuhren erst spät abends zurück.

Da das Wetter so schön war, wurde einmütig beschlossen, den Rest des Abends draußen auf der Terrasse gemütlich ausklingen zu lassen. Dabei kamen so viele Erinnerungen auf und wurden dabei auch "Histörchen" und Anekdoten von früheren Treffen erzählt. Der eigentliche Tenor ist und war, daß diese Treffen immer schön sind. Im Laufe der Jahre hat sich vielleicht in der Zusammensetzung der Runde einiges geändert. Viele können nicht mehr aus Altersgründen daran teilnehmen, es sind dafür aber wieder andere Heimatfreunde dazu gekommen.

Sonntag früh war dann natürlich allgemeine Aufbruchsstimmung. Nach dem Frühstück sind die meisten abgereist, aber mit dem Versprechen, bei der nächsten Zusammenkunft mit dabei zu sein. Auch wir sind wieder in Richtung Pfalz gefahren, vollgepackt mit schönen Erlebnissen.

Im nächsten Jahr wird meine Tochter Hananelore die Organisation übernehmen, dieses Mal soll es der Odenwald sein. Wir freuen uns schon darauf und hoffen, daß recht viele kommen können und bis dahin gesund bleiben.

Den Brüdern Weber und ihren Frauen nochmals herzlichen Dank für die gute Planung und Vorbereitung, ihre Mühe hatte sich wirklich gelohnt.

Ich glaube, daß sich alle gerne noch recht lange an diese schönen Tage erinnern werden.

PS.: Wer weiß, wie die Stadtfahne von Festenberg aussah und wie die Farben waren? Rückantwort bitte an: Bärbel Molsen geb. Fiebig – früher Festenberg-Postamt, Knollstr. 1, 67061 Ludwigshafen

Bärbel Molsen



Distelwitz

Im Juli/August gratulieren wir:

- 84. am 14.7. **Hildegard Mottok** geb. Schwarz (Hirschrode), Poetenweg 65, 06773 Gräfenhainichen
- 81. am 15.8. **Max Wenzel** (D.-Ellguth), Moorgarten 96, 3008 Garbsen
- 79. am 15.8. **Bärbel Oberdörfer** geb. Geldner (Buchenhain), Löwenstr. 14, 86157 Augsburg
- 69. am 28.8. **Anne Witzoreck**, Heerstr. 10, 6000 Frankfurt.

Allen herzliche Glückwünsche und weiterhin alles Gute.

E.B.

Im September-Oktober haben Geburtstag:

- 87. am 26.9. **Anton Lendeckel**, Gatte von Elli L. geb. Gonschorek (Charlottenfeld)
- 73. am 22.9. **Edeltraud Wollny**, Frau von Otto W.
- 77. am 6.9. **Berta Seela**, Frau von Erich S.
- 81. am 5.10. **Elli Lendeckel** (Charlottenfeld)
- 82. am 30.10. **Georg Oberdörfer**, Gatte von Bärbel Geldner (Buchenhain)
- 81. am 27.10. **Erich Seela**
- 50. am 20.10. **Gitte Goebel**, Tochter von Erika Beckmann geb. Jung
- 69. am 7.10. **Peter Berghof**, Lebensgefährte von Sieglinde Löchel (Buchenhain)

Wir wünschen alles Gute, aber vor allem weiterhin beste Gesundheit.

Abschließend möchte ich noch unsere Freunde zum Treffen in Rinteln ermuntern. Es ist doch noch fraglich, ob sich überhaupt noch einmal die Gelegenheit, sich in Rinteln treffen zu können, ergeben wird.

In diesem Sinne herzliche Grüße Euer
Ernst Buchwald

Durch ein Versehen der Redaktion wurden die Geburtstage nicht veröffentlicht.

Wir bitten unsere Leser, die Geburtstagskinder und natürlich Herrn Buchwald um Entschuldigung.

Ihre Redaktion

Grünbach



Es gibt ein Dörflein im Schlesierland, es liegt in weiter Ferne.

*Ist auch durch nichts besonderes bekannt, doch wir haben es alle von Herzen so gerne.
Tief im Inneren tut es noch weh, wenn ich denk an das Nest dort zu Hause.*

Drum reisten fünf waschchte Grünbacher am 23. Juni 2002 in die Heimat. Natürlich mit ihren Ehepartnern. Walter mußte leider allein reisen, weil es unserer lieben Friedel gesundheitlich nicht gut ging. Glücklich und zufrieden sind alle am Sonntag Nachmittag in Poremden eingetroffen.

Heinz und Renate sind schon am Sonnabend aus Richtung Reken zu Helga und Eberhard nach Rabenstein gekommen. Am Sonntag ging es dann nach Tetta, um den Walter abzuholen. Hut ab, mein lieber Heinz, so ca. 1.000 km eine Fahrt und das zum zweiten Mal in zwei Monaten, um in die Heimat zu fahren.

Montag früh ging es nach Ostrowo zum Markt. Das Wetter war nicht besonders, es hat ab und an geregnet. Auf dem Rückweg besuchten wir das Schloß in Susechen. Leider ist es auch schon am Zerfallen. Walter konnte uns noch einiges erzählen, von früher, wie schön alles war. Nachmittag wanderten wir zum Dubielzig-Berg, in Gedanken waren wir in alten Zeiten, wo noch unsere Eltern dort Wiesen und Äcker bewirtschafteten. Auch wir als Kinder mußten Kühe hüten und fleißig mitarbeiten. Auf dem Bauernhof (Dubielzig) ist alles ziemlich gut in Ordnung.

Am Dienstag ging es nach Festenberg, zuerst besuchten wir die Fam. Herbert Obieglo. Leider hatte er in dieser Woche sehr viel Arbeit. In Tscheschen, wo er geboren wurde und gewohnt hat, auch sein Elternhaus steht dort, wurde ein Schulklassentreffen vorbereitet.

Wir machten dann die Stadt unsicher. Jeder schaute nach Häusern, wo einstmal Verwandte oder Bekannte wohnten oder ihren Arbeitgeber hatten. Die Einkaufsläden haben sich in den letzten Jahren verbessert.

Dann ging es nach Wegersdorf, dem nächsten Ort hinter Buchenhain, da besuchten wir eine Straußfarm und konnten einen kleinen Imbiß machen. Günther war sehr schnell und fotografierte die Strauße. Es war aber verboten.

Leider gibt es sehr viel verfallene Grundstücke, auch überrascht waren wir von ganz tollen Bauten. Es ging nach Grünbach zu unseren Leuten, die auf unseren elterlichen Grundstücken wohnen, wir wurden sehr herzlich aufgenommen, leider ist die Verständigung schlecht. Wir können nur ein paar Worte polnisch und sie nicht deutsch. Am Mittwoch ein Erlebnis, das wir nicht gleich vergessen werden. Renate, ihre Heimat ist Hohfelde bei Oppeln. Dort angekommen besuchten wir erst den Friedhof, da ist ihre Mutti begraben. In die Kirche konnten wir leider nicht rein.

Es ging dann zu den Verwandten, wo wir sehr herzlich aufgenommen wurden. Die gut erhaltenen Häuser und Einrichtungen bewiesen uns, daß dort viel deutsche Menschen geblieben sind, auch die ordentlich bebauten Felder waren eine Augenweide. Das Mittagbrot war festlich wie zu einer schlesischen Hochzeit, Nudelsuppe, Rouladen, Kotelett, Rotkohl und Weißkohl und selbst gemachte Klöße. Von den Klößen mußte uns Hilde gleich das Rezept verraten. Nach dem Kaffetrinken, was auch sehr gut war, ging es noch zu zwei weiteren Stellen. Dort gab es auch noch selbstgebackene Pfannkuchen. Donnerstag und Freitag verbrachten wir in der heimatlichen Umgebung.

Dank unserer Irene von Tscheschen konnten wir auch noch Heidelbeeren kaufen. Die Abende verbrachten wir bei Musik, es wurde gesungen, getanzt und gelacht. Es hat uns allen so gut gefallen, daß wir für nächstes Jahr auch schon Pläne haben. Wir wollen nur hoffen, daß alle gesund bleiben.

Es verbleibt Euch in alter Frische Eure Heimatfreundin
Maria Schmidt

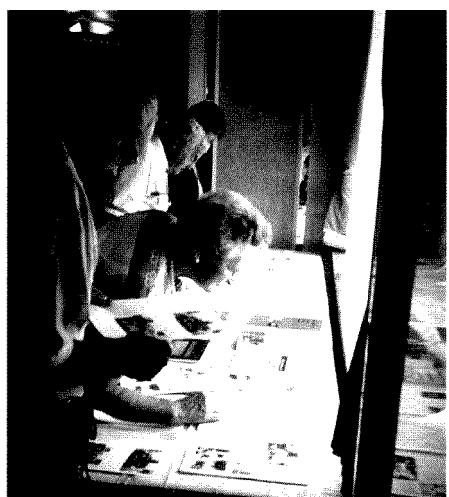
Treffen der Honiger in Halle/Saale

Nach ca. 3 Jahren fand am Samstag, den 20. Juli 2002, erneut ein Treffen der Honiger in Halle statt. Treffpunkt war wieder das Hotel Maritim in der Nähe des Hallenser Hauptbahnhofes.

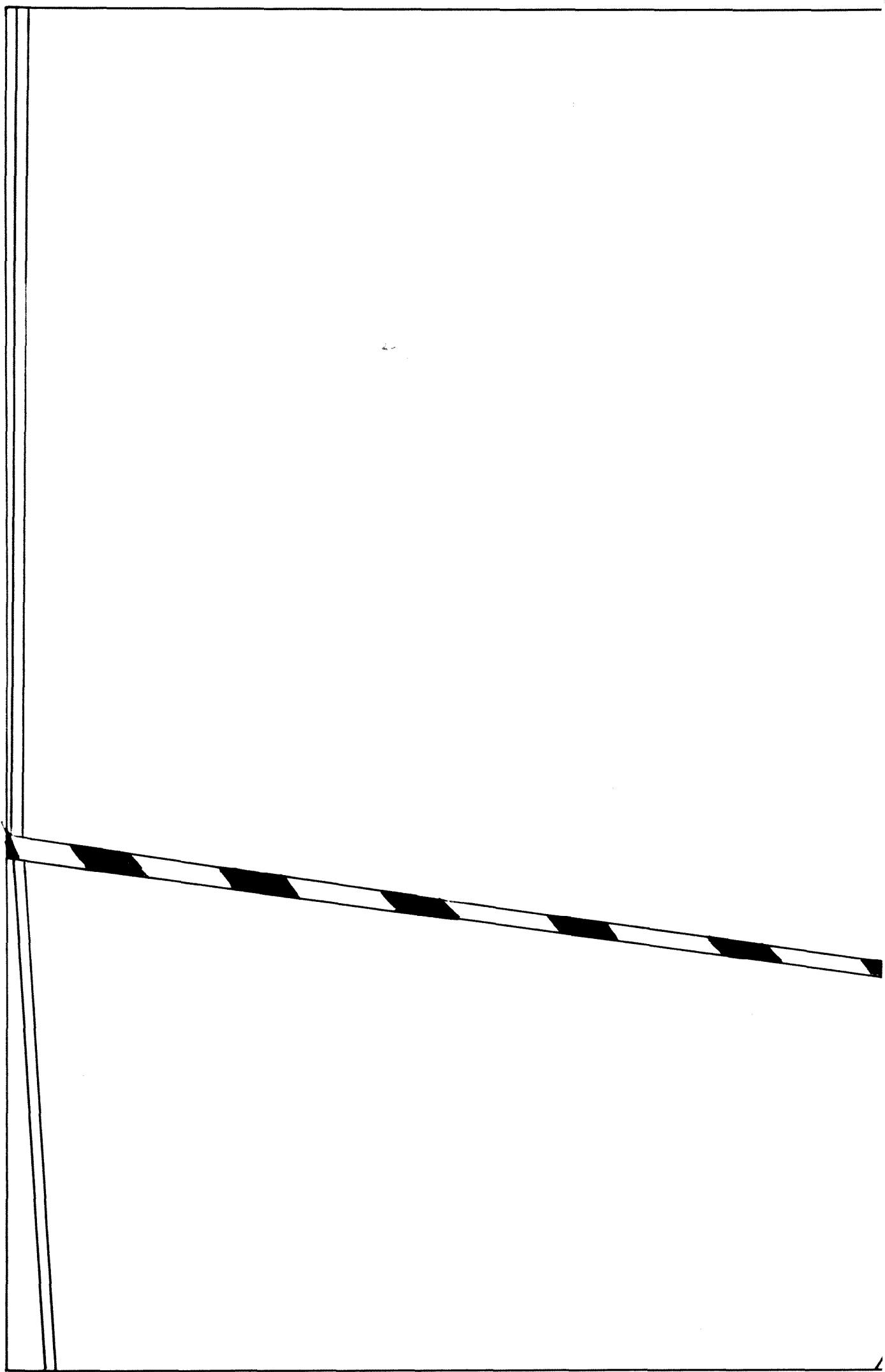
Honig (heute Chojnik) liegt im 1920 abgetrennten (und dem damaligen neu errichteten polnischen Staat zugeschlagenen) Teil des schlesischen Kreises Groß Wartenberg, unweit der Stadt Neumittelwalde/Medzyborz.

Wie auf der Honig-Reise im Sommer 2000 verabredet, hatte diesmal Gudrun Schäfer geb. Heide/Gaida – eine nachgeborene "Honigerin" – das Treffen organisiert. Hilfreich bei den Einladungen waren natürlich auch die älteren (geborenen) Honiger, welche weitere Adressen von ehemaligen Dorfbewohnern beisteuerten und diese z.T. auch direkt ansprachen. So kamen etwa 50 Teilnehmer aus der Nähe (Sachsen-Anhalt und umliegende Bundesländer) und der Ferne (Süddeutschland, Westfalen) zusammen.

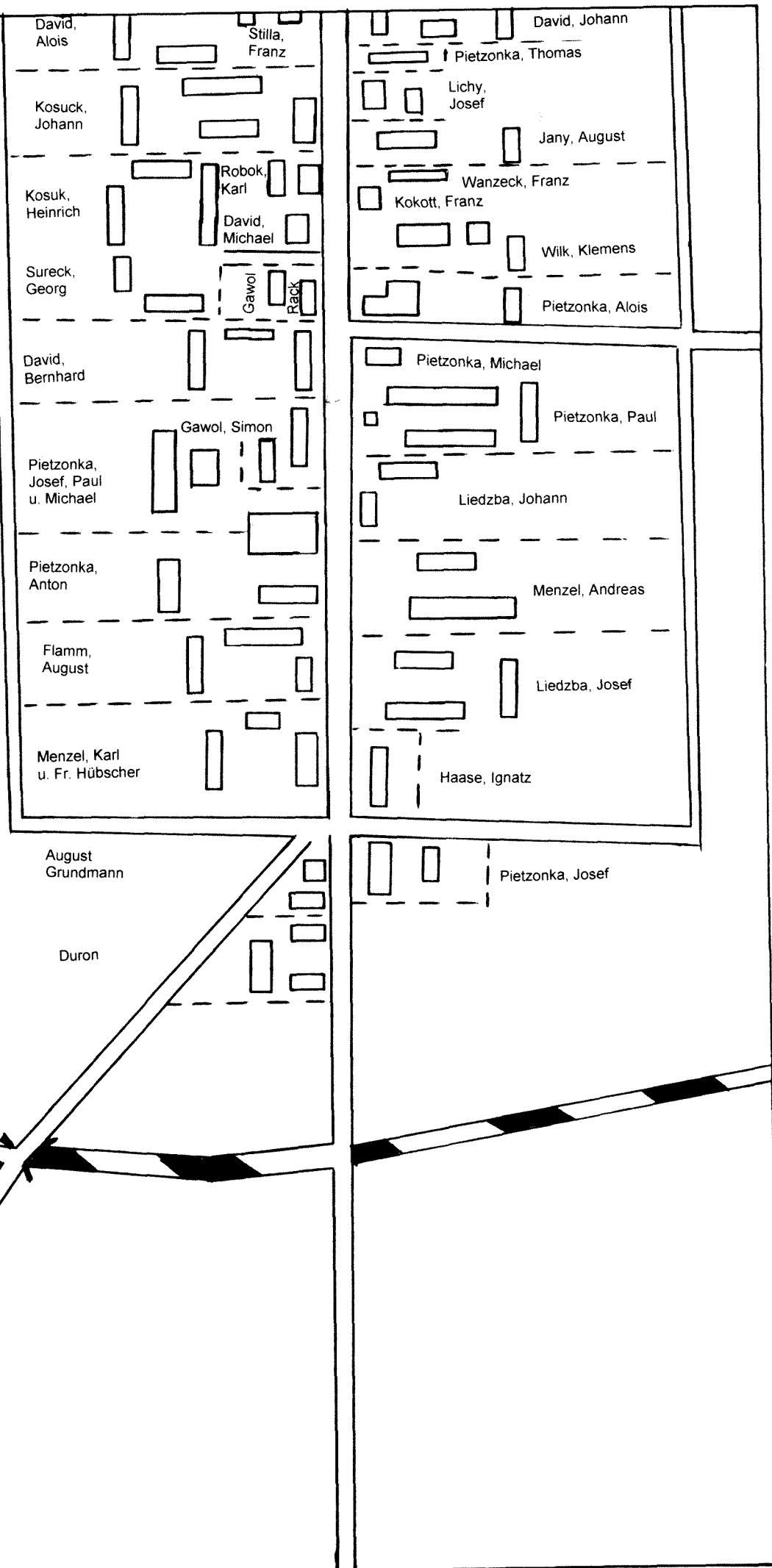
Das eigentliche Programm der Veranstaltung war flexibel aufgebaut. Besonders breiter Raum sollte den Gesprächen der Teilnehmer untereinander gegeben werden. So wurden die Gespräche erst weit nach dem gemeinsamen Mittagessen für einige Dias unterbrochen. Bilder aus der Honiger Vor-



Die Heimatfreunde am Bilder- und Schriftentisch.



R 2





Einige Teilnehmer.

kriegszeit, von Kirchbau/Kircheneinweihung und verschiedenen dörflichen Gruppen (Schulklassen, Hochzeiten, Konfirmandenjahrgänge) wurden eingehend begutachtet und nach sich selbst oder guten Freunden abgesucht.

Häuser, Hofstellen und landschaftliche Gegebenheiten wurden von in den 80er Jahren fotografierten Dias mit der Erinnerung (oder älteren Aufnahmen) verglichen. So ist auch im heutigen Honig die Zeit nicht stehengeblieben. Manches ist von der Bildfläche verschwunden bzw. bis zur Unkenntlichkeit umgebaut worden, im negativen wie im positiven Sinn.

Ernst Mosch konnte z.B. vom jetzt abgeschlossenen Umbau des ehemaligen kirchlichen Jugendheimes in Honig berichten, in dem jetzt auch Übernachtungsmöglichkeiten durch die kath. Kirchengemeinde Chojnik geschaffen worden sind.

Eine Nachlese zur Honig-Reise von 6/2000 fand ebenfalls statt. Rudolf Freitag führte

dazu sein damals aufgenommenes Video vor und erläuterte es. Bei derartiger Einstimmung kam sofort der Wunsch nach einer weiteren Reise in die alte Heimat auf; zumal auch bei der Tour in 2000 viele jüngere (nachgeborene) Honiger aus Platzgründen nicht mitfahren konnten. HMF Freitag prüft daher die Möglichkeiten, eine weitere Reise nach Honig zu organisieren.

Bei Kaffee und Kuchen fand dann der Schriften- und Büchertisch regen Anklang. Auch die Freixemplare des Heimatblattes waren schnell vergriffen.

Für die musikalische Unterhaltung (und die Animation zum Mitsingen) sorgte an diesem Nachmittag Ernst Mosch mit Liederzetteln und seiner Mundharmonika.

Viel zu schnell kam die Zeit des Abschiedes von einander herbei. Züge, Busse und Abholer warteten. Bleibt nur noch nachzutragen, daß sich alle Teilnehmer auf ein baldiges Wiedersehen freuen.

Alfred Leider

Ostfelde

Eine Busreise in die alte schlesische Heimat

Die Ostfelder nimmermüden "Heimweh-Touristen", 23 Personen, fuhren wieder einmal in ihren Heimatkreis und Orte um etwas Neues zu erleben. Auf dem vorjährigen Ortstreffen wurde dieser Wunsch geäußert. Von unserer Heimatfreundin Sturm wurde die Fahrt organisiert. Lange im voraus wurde die Verbindung zur Heimat schriftlich und telefonisch gesucht und die Hilfe kam von den dort lebenden Heimatfreunden. So konnten alle Absprachen über die Organisation für die Reise in unserer Heimat geführt werden. Es ist gut gelungen, denn wir hatten

ja vor, in unserer ev. Kirche an einem Gottesdienst teilzunehmen.

Vom 3.5.-6.5.2002 war die Reise gebucht, und so fuhren 18 Personen von der Ostfelder Heimatgruppe, 3 aus Kotzine, 1 aus Oberstradam sowie 2 Frauen aus Oppeln/OS, wobei die letztgenannten in Breslau in eine Taxe stiegen und in Oppeln das Wochenende bei noch lebenden Angehörigen verbrachten.

Da wir nicht alle hier im Kreis wohnen, wurden bis Sachsen mehrere Zustiegsmöglichkeiten abgesichert. Der Bus startete

um 7.00 Uhr am 3.5. in Schönebeck, weitere Haltepunkte waren in Klein-Rosenburg, Sandersdorf, Bitterfeld und Döbeln. Die Heimatfreunde aus entfernteren Orten kamen mit dem Pkw am frühen Morgen zu den jeweiligen Bekannten, die hier wohnen. Es klappte alles sehr gut, wir sind überall pünktlich angekommen. Das Wetter war anfangs nicht so einladend, ab Döbeln in Richtung Görlitz begrüßten uns die ersten Sonnenstrahlen. Die nächsten Tage hatten wir schönes Wetter, wie es im Bilderbuch steht. Ja, wenn Engel reisen, lacht der Himmel! Am Grenzübergang hatten wir 1 Stunde Aufenthalt, warum auch immer, war es etwa schon die große Hitze die dazu beitrug?

Danach ging die Fahrt in Richtung Breslau zügig weiter, wo wir gegen 16.30 Uhr im uns schon bekannten "Orbis Hotel Wrocław" ankamen. Am nächsten Tag war eine ganztägige Fahrt in das Riesengebirge, mit Reiseleiter Edmund, vorgesehen. Bei dem herrlichen Wetter präsentierte sich die Bergwelt von ihrer schönsten Seite. Herr Edmund bestätigte uns, daß es nur im Mai und September insgesamt 12 bis 14 Tage so eine klare Aussicht gibt, so waren auch die anderen Tage. Über Striegau, mit kurzer Stadtrundfahrt, fuhren wir nach Hirschberg und am Hotel wurde dort eine Gesundheitspause eingelegt. Weiter ging es nach Krummhübel bis zum Sessellift, nach einer längeren individuellen Pause fuhren wir zur Kirche Wang. Von dort ging es wieder nach Hirschberg, eine kurze Stadtbesichtigung beendete dann unsere Ausflugsfahrt in die Gebirgswelt. Beeindruckt von der schönen Panoramafahrt und der herrlichen Sicht auf die Berge und Schneekoppe, fuhren wir wieder nach Breslau. Herr Edmund, unser Reiseleiter, hat uns mit den Ausführungen zur schlesischen Geschichte sehr beeindruckt, es kam keine Langeweile während der ganzen Fahrt auf. Den Wellengang auf der Autobahn haben wir gut verkraftet. Im Hotel wartete man schon mit dem Abendbrot auf uns, es gab ein "polnisches Nationalgericht", ein sogenanntes Hochzeitsessen "Bigos", das nach so einem Tag voller Erlebnisse besonders mundete, dazu ein kühles Bier und andere Getränke. Mit guter Stimmung starteten wir um 8.00 Uhr am nächsten Tag – Sonntag – in unseren Heimatkreis Groß Wartenberg, wir fuhren diesmal nach Hause. Im Programm für Neumittelwalde war die Teilnahme am Gottesdienst mit Abendmahl in der ev. Kirche vorgesehen, der um 12.00 Uhr begann. Dort war für alle um 11.45 Uhr Treffpunkt. Bis dahin hatten wir genügend Zeit für unser Zuhause. In Groß Wartenberg wurden wir schon von Frau Placzka erwartet, um mit der Freundin aus Stradam, mit der Taxe, in

ihren Wohnort und Umgebung zu fahren. Wir übrigen fuhren mit dem Bus nach Ostfelde, in Gaffron stieg eine Person aus und besuchte dort eine ehemalige Mitschülerin. In Ostfelde ging jeder seinen eigenen Interessen nach, Besuch bei den jetzigen Bewohnern, ein Dorfrundgang oder bis zur Grenze von 1939. Es gibt eine positive Veränderung, es wurde viel renoviert und ausgebaut sowie drei große Fischteiche geschaffen. Die dortigen Bewohner waren uns gegenüber zugänglicher als sonst, es schien, als hätte man uns erwartet, um ein Gespräch zu führen. Mir ist besonders aufgefallen, daß an der früheren Grenze am Ortsausgangsschild jetzt Kr. Oels und darunter Niederschlesien steht, auch dort gab es eine Gebietsreform. Alle waren sehr positiv von dem jetzigen Stand beeindruckt. Nach zwei Jahren sieht man einen Aufschwung. Nach einer kleinen Stärkung am Bus fuhren wir zur Kirche. Herr Pastor Styks begrüßte uns recht herzlich und stellte uns in wenigen Worten seine Gemeinde vor, die zahlreich anwesend war. Dann erfolgte eine kurze Einleitung über den Ablauf des Gottesdienstes, dieses in deutscher Sprache, "und der Sonntag heute ist für das Gebet" waren seine Worte. Aber er kann zu wenig Deutsch sprechen. Die Predigt wurde dann in der Landessprache gehalten und wir wurden in dieses Gebet einbezogen, sind wir Älteren doch dort getauft und konfirmiert worden. Als Abschluß wurde das Lied "So nimm denn meine Hände" gesungen. Und wir waren ein starker zweisprachiger Chor, eine sehr beeindruckende Atmosphäre. Ein bewegter, rührender Augenblick für viele Heimatfreunde nach 59 Jahren wieder vor dem Altar zu stehen und das Abendmahl zu empfangen. Dann ging Frau Martha Öder zum Altar, mit eigenen Worten übersetzte

sie für die Predigt, zum Gebet und des Dankes. Mit einem Sologesang beendete sie diesen Gottesdienst, dafür unseren herzlichen Dank. Es war ein guter, gelungener Abschluß, somit haben wir alle auch den Sinn der Predigt begriffen.

Es war schon ein schönes Erlebnis, bewegt, mit Wehmut im Herzen, fuhren wir anschließend nach Kotzine. So kamen die 3 Heimatfreunde auch zu ihrem Besuch in den Ort. Eine Kaffeepause, mit selbstgebackenem Streuselkuchen, den wir im Gepäck hatten, beendete dieses Erlebnis. Über Festenberg fuhren wir nach Trebnitz, wo eine kurze Besichtigung in der Kirche "Zur heiligen Hedwig", der Schutzpatronin Schlesiens, erfolgte.

Beeindruckt von dem schönen Tagesablauf erreichten wir am Abend unser Hotel. Unsere Mitreisenden der Kindergeneration erlebten unsere Heimat zum ersten Mal. Sie waren sehr beeindruckt von der schönen Fahrt und unserer schlesischen Heimat, sie fahren gern wieder mit. Somit war unsere Reise beendet, mit viel Erlebtem, einer positiven Entwicklung seit dem Jahr 2000 und einer herzlichen Begegnung mit den dort lebenden Bürgern.

Bei den dort in der Heimat lebenden Freindinnen, die mich in der Vorbereitung und dem Ablauf unterstützt haben, bedanke ich mich ganz herzlich, dies ist Frau Pliczka und Frau Wenzel. Ebenso Herrn Pastor Styks für seine Bemühungen und Einwilligung uns am Gottesdienst teilnehmen zu lassen, herzlichen Dank!

Ein Dankeschön für Frau Öder, es war eine gelungene Überraschung. Wohlbehalten und gesund sind wir am vierten Tag wieder zurückgekommen. "Oh Schlesierland wie bist Du schön!"

Gretel Sturm



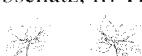
Hirschberg, Parkplatz vor dem Hotel, Gesundheitspause.

Herzliche Glückwünsche

Zum Geburtstag im September gratulieren wir:

79. am 1.9. **Elli Lange** geb. Müller, Kirchstr. 41, 99765 Windehausen, fr. Bischofrod
65. am 2.9. **Ilse Bartmuß** geb. Mahler, Rheinefahrtstr. 100, 06217 Merseburg, fr. Klein Kosel
79. am 4.9. **Else Poschlod** geb. Schegke, Heiligenthal, fr. Groß Wartenberg
75. am 5.9. **Gerhard Galinsky**, Bergring 5, 84347 Pfarrkirchen, fr. Rudelsdorf
82. am 6.9. **Alfred Sperling**, Uttershausen, Waberberg, fr. Suschenhammer
72. am 6.9. **Irmgard Raasch** geb. Stasch, Bahnhofstr. 9, 39175 Biederitz, fr. Kotzine
66. am 6.9. **Werner Bunk**, Aselebener Weg 15, 06317 Erdeborn, fr. Kotzine
94. am 7.9. **Herbert Simon**, Auf der Brache 8, 51766 Engelskirchen, fr. Neumittelwalde
86. am 9.9. **Ruth Gebhardt** geb. Winschiers, Ludwigstr. 21, 97816 Lohr am Main, fr. Neumittelwalde
79. am 11.9. **Bernhard Padrok**, Reisweg 39, 72768 Reutlingen, fr. Schlottental, Kr. Groß Wartenberg
85. am 12.9. **Max Wahner**, Stettiner Str. 2, 42859 Remscheid
81. am 12.9. **Ruth Beck** geb. Urban, Dorfstr. 10, 39590 Herne, fr. Buchenhain
76. am 12.9. **Hanna Drews** geb. Hampfler, Buschstr. 84, 47877 Willich-Anrath, fr. Neumittelwalde
79. am 13.9. **Elfriede Krüger** geb. Kleinert, Dissenchener Str. 76A, 03042 Cottbus, fr. Ostfelde
80. am 14.9. **Margarethe Koschollek**, Haller Str. 10, 90419 Nürnberg, fr. Festenberg
74. am 14.9. **Luzia Ortner** geb. Lidzba, Manholding 1, 83339 Chieming, fr. Schleise
99. am 15.9. **Erwin Hecker**, Pivitsheider Str. 119, 32791 Lange / Lippe, fr. Neu-stradam
82. am 16.9. **Marta Kroll** geb. Rostalski, Fasanenweg 18, Bittstedt, fr. Goschütz
73. am 16.9. **Hans Albsmeier**, Hermann-Hahn-Platz 17, 81477 München, fr. Bischofrod
72. am 16.9. **Hildegard Schipke** geb. Skiebe, Ortander Str. 14, 01561 Thiedendorf, fr. Lichtenhain
74. am 17.9. **Ursula Schmidt** geb. Becker, Unterland 3, 39439 Warmsdorf, fr. Eichenhain bei Festenberg
91. am 18.9. **Anna Basedow** geb. Kosiol, Ginsterweg 9, 22880 Wedel, fr. Neumittelwalde

70. am 19.9. **Elli Ulbricht** geb. Gensel, An der Collmermühle 9, 04758 Neuböhla, fr. Rübenfelde-Groß Woitschdorf
 73. am 20.9. **Else Thiemann** geb. Pomoitz, Adenoyser Str. 4, 31171 Nordstemmen, fr. Ostfelde
 72. am 21.9. **Hildegard Okaniek** geb. Przybillia, Turnerstr. 291, 28779 Bremen, fr. Neumittelwalde
 95. am 22.9. **Heinrich Hoffmann**, Mozartstr., 96106 Ebern, fr. Festenberg
 90. am 23.9. **Herbert Reisner**, Waidsmannbach 6, 91257 Pegnitz, fr. Festenberg
 77. am 24.9. **Helene Herzau** geb. Gasa, Dorfstraße, 06268 Steigra, Kreis Querfurt, fr. Neumittelwalde
 76. am 25.9. **Erich Ringeltaube**, Kherenhüller Str. 8, A-9800 Spittal/Drau, fr. Ostfelde
 77. am 25.9. **Hubert Mundry**, Zweibachegge 32, 25279 Essen, fr. Schleise
 80. am 28.9. **Fritz Mohr**, Kanonierstr. 16, 76185 Karlsruhe
 79. am 28.9. **Lydia Oberndorff** geb. Orywal (Milde), Blumenthalstr. 7, 52351 Düren, fr. Neumittelwalde
 69. am 28.9. **Manfred Peter**, Mahndorfer Str. 27a, 38820 Halberstadt, fr. Festenberg
 76. am 29.9. **Elfriede Günther** geb. Schwarz, Carl-Thiesen-Str. 8, 95460 Bad Berneck, fr. Groß Woitzdorf, Kr. Groß Wartenberg
 94. am 30.9. **Paul Mosch**, Pfr. i. R., Marstallstr. 30, 76227 Karlsruhe/Durlach, fr. Honig
 86. am 30.9. **Willi Weidel**, Liegnitzer Str. 5, 84028 Landshut, fr. Festenberg
 74. am 30.9. **Gretel Sturm** geb. Schubert, Baumgarten 3, 39240 Klein Rosenburg, fr. Ostfelde
 74. am 30.9. **Heinz Schubert**, Am Randel 4, 29218 Schönebeck/Elbe, fr. Ostfelde
 67. am 30.9. **Margarita Hanusch**, Am Hang 3, 01462 Mobschatz, fr. Trebnitz



Zum Geburtstag im Oktober gratulieren wir:

70. am 1.10. **Günther Skiba**, Hauptstr. 117, 63486 Bruchköbel, Tel. 06181/74491, fr. Kunzendorf
 79. am 2.10. **Anna Weinert** geb. Marschallek, Wilh.-Busch-Str. 26, 30167 Hannover, fr. Kunzendorf
 70. am 3.10. **Karlheinz Iwanski**, Holzhausenstr. 4, 88069 Tettnang, fr. Groß Wartenberg
 81. am 5.10. **Elli Lendeckel** geb. Gonschoreck, Bremen, fr. Charlottenfeld
 79. am 5.10. **Lieselotte Stanzel** geb. Horning, Hundsfüllig 19, A-4142 Hofkirchen, fr. Neumittelwalde

69. am 5.10. **Klaus Mann**, Einhorn-Apotheke, Alleestr. 110, 46049 Oberhausen, fr. Neumittelwalde
 89. am 6.10. **Meta Hojetzki**, Fuhrbergerstr., 30983 Großburgwedel, fr. Klein Schönwald
 95. am 7.10. **Berta Fiebig** geb. Lachmann (Weinberg), Marienplatz 6, 12207 Berlin/Lichtefelde, fr. Neumittelwalde
 65. am 7.10. **Else Schwarzbach** geb. Kammer, Harthaerstr. 27, 04720 Döbeln, fr. Kraschen
 79. am 8.10. **Joachim Wanzenk**, Von-Elm-Weg 10, 22111 Hamburg, fr. Kunzendorf
 75. am 8.10. **Joachim Mundry**, Box 6, RR1, Kirkfield, Ontario Canada, Kom 2B0, fr. Schleise
 67. am 8.10. **Edmund Kupiec**, Bussardweg 5, 30827 Garbsen, fr. Neumittelwalde
 64. am 8.10. **Brigitte Schnitzer** geb. Ohla, Albert-Einstein-Str. 27c, 09212 Limbach-Oberfrohna, fr. Grenzhammer
 93. am 10.10. **Hermann Fromm**, H.-Scipio-Str. 3, 34474 Diemelstadt
 90. am 10.10. **Margarete Gonschorek** geb. Hoffmann, Glogauer Str. 34, 26954 Nordenham, fr. Rudelsdorf
 66. am 10.10. **Hildegard Kujus** geb. Gerlach, 01623 Rüsseina, Nr. 14b, Kr. Meißen, fr. Wildheide
 80. am 11.10. **Margrete Olomek** geb. Soika, Leithenbauerstr. 9, 84364 Bad Birnbach, fr. Rudelsdorf
 79. am 12.10. **Martha Kuropka** geb. Pietrek, W.-Frunse-Str. 24, 06130 Halle, fr. Kunzendorf
 75. am 12.10. **Leo Skudlarek**, Unger Str. 16, 14471 Potsdam, fr. Groß Wartenberg
 72. am 12.10. **Marianne Krippel** geb. Maher, W.-Raabe-Str. 26, 06118 Halle/Saale, fr. Klein Kosel
 81. am 14.10. **Gerhard Ulbrich**, Tarostr. 1/810, 04103 Leipzig, fr. Neumittelwalde
 76. am 14.10. **Willi Pregla**, Werner Seelenbinder-Str. 27, 07747 Jena, fr. Groß Wartenberg
 81. am 15.10. **Charlotte Winkler** geb. Trenkel, Reichelsheim, fr. Ossen
 72. am 15.10. **Bernhard Gottschlik**, Bergstr. 20, 39116 Magdeburg, fr. Sandra-schütz
 71. am 16.10. **Agate Dellke** geb. Soika, Ebersteinweg 2a, 22455 Hamburg, fr. Grünbach
 96. am 17.10. **Frieda Girsemehl** geb. Reiprich, Finkenstr. 16, 32139 Spenze, fr. Rudelsdorf
 79. am 17.10. **Kurt Dubielzik**, Eichendorffstr. 11, 29525 Uelzen, fr. Schollen-dorf



**GROSS WARTENBERGER
Heimatblatt**

Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** M. Deuchler, Helmut Preußler Verlag, Telefon (09 11) 9 54 78-11, Fax (09 11) 54 24 86. **Verlag: Helmut Preußler Verlag**, Dagmarstraße 8, 90482 Nürnberg, Telefon (09 11) 9 54 78-0. Bankverbindung: Postbank Nürnberg, BLZ 760 100 85, Konto-Nr. 11788-855. Bezugsgebühr: jährlich € 22,60. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Redaktionsschluß ist der 20. des Vormonats. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 9 vom 1.1.2002. Druck: Helmut Preußler Druck + Versand GmbH, Nürnberg.

Die Heimatgruppen berichten

Dresden/Meißen

Viele Grüße an alle Heimatfreunde, den Geburtstagskindern alles erdenklich Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

Monat September:

73. am 19.9. **Elisabeth Tobias** geb. Lebek, Herzogswalder Str. 4, 01723 Grumbach, fr. Rodenau;
 61. am 24.9. **Horst Pelka**, Antonstr. 3, 09117 Chemnitz, fr. Grünbach;
 81. am 25.9. **Frieda Klose** geb. Tomisch, Lange Str. 41, 01159 Dresden, fr. Mangschütz;
 82. am 27.9. **Alois Bunk**, 01665 Schletta, Nr. 32, Kr. Meißen, fr. Schleise;
 79. am 20.9. **Herbert Neumann**, Riedeweg 223, 27755 Delmenhorst, fr. Niederstradam;
 40. am 1.9. **Michael Pietzonka**, Sohn v. Robert unser Fotomann, Dobritzer Berg 7 b, 01662 Meißen, fr. Schleise;
 71. am 19.9. **Käte Wagner** geb. Wollny, Am Birkenhain 16, 01689 Weimböhla, fr. Mühlenort;
 67. am 30.9. **Margaritta Hanusch** geb. Guckel, Am Hang 3, 01462 Mobschatz, fr. Trebnitz;
 66. am 2.9. **Bernhard Jäckel**, Spenerstr. 11 a, 01309 Dresden, fr. Frischfeuer;
 72. am 16.9. **Hildegard Schipke** geb. Skiebe, Ortrander Str. 14, 01561 Thiendorf, fr. Lichtenhain;
 79. am 17.9. **Werner Riedel**, Karl-Liebknecht-Ring 9, 01612 Nünchritz, fr. Glogau;
 83. **Martha Rak** geb. Gawol, Moritzburger Str. 90 a, 01640 Coswig, fr. Schleise;
 61. **Hildegard Lidzba** geb. Fuß, Frau v. Johannes, Grenzstr. 47a, 01640 Coswig, fr. Beuthen.

Im Oktober:

64. am 5.10. **Katharina Kastner** geb. Ruby, Gartenweg 13, 01723 Wilsdruff, fr. Sanden;
 74. am 5.10. **Ingeborg Ahlmann** geb. Hellmann, Gut Wildberg, 01665 Wildberg, Kr. Meißen, fr. Niederstradam;
 73. am 26.10. **Ruth Dietze** geb. Kutsche, Beethovenstr. 10, 01640 Coswig, fr. Mühlenort;
 70. am 14.10. **Werner Becker**, Am Pfarrholz 11, 04720 Großsteinbach, fr. Eichenhain;
 68. am 30.10. **Manfred Kastner**, Gartenweg 13, 01723 Wilsdruff, fr. Neurode;
 63. am 22.10. **Rita Bergloff** geb. Jasef, Schweinsdorfer Str. 14, 01705 Freital, fr. Rodenau;

Niederstradam

Am 26. und 27.7.2002 hatte ich Besuch von Kurt Findor aus Niederstradam. Kurt Findor lebt schon 50 Jahre in Australien und ist zu Besuch in Deutschland. Ich stehe mit Kurt in Verbindung und soll alle Niederstradamer recht herzlich grüßen. Im Jahre 1999 besuchte er mit unserer Heimatgruppe seine alte Heimat im Kr. Groß Wartenberg. Wir haben viel erzählt und Bilder aus der verlorenen Heimat angeschaut. Er war in Begleitung seiner Cousine aus Wurzen, Renate Mletzko.

Joh. Hellmann

Wir waren in der Heimat!

Vom 5.7. bis 7.7.2002 hatten wir mit der Heimatgruppe "Niederlausitz" eine Fahrt in unsere alte Heimat geplant. Die Fahrt mit 48 Heimatfreunden begann in Dresden, ging über Meißen, auf die Autobahn nach Senftenberg, Sedlitz und Cottbus, wo überall Heimatfreunde zustiegen. In Forst an der Lausitzer Neiße ging es über die Grenze. Nach reichlich einer Stunde hatten der Busfahrer und ich die Formalitäten erledigt, dann die Paßkontrolle und wir fuhren auf der alten einspurigen Autobahn Richtung Breslau. Gastronomisch wurden wir von der Frau des Busfahrers vorzüglich betreut. An diesem Freitag, den 5.7. hatten wir auch ein Geburtstagskind an Bord, es war Frau Cäcilia Weinhert aus Schleise. Trotz der holprigen Straße erreichten wir schnell unsere ehemalige Landeshauptstadt Breslau. Auch da ging es ziemlich gut voran und gegen 14.30 Uhr erreichten wir Oels, wo im Hotel "Perla" die Zimmer für uns bestellt waren. Jeder bezog seine Unterkunft und

hatte Zeit sich frisch zu machen, da wir nach Groß Wartenberg zu Pastor Styks in die Schloßkirche wollten. Gegen 17.00 Uhr fuhren wir los, in Stradam rechts abgebogen, durch Oberstradam, am Bahnübergang war an der Ampel rot, es kam ein häßlicher Zug mit zwei Wagen aus Groß Wartenberg nach Oels. Zu meiner Zeit war dort eine Schranke. Weiter nach Neustradam, vom Gut von Gottfried von Korn steht bald nichts mehr. Das Schloß ist neu saniert und bekommt jetzt einen neuen Zaun.

Die Einheimischen sagen, das Schloß hat jemand gekauft. Über Kunzendorf und Schleise, am Bahnhof Groß Wartenberg vorbei, über die neue Umgehungsstraße, welche zwischen Bahnhof und der Stadt verläuft, erreichten wir die Schloßkirche, wo Pastor Styks uns schon erwartete. Diese Kirche erstrahlt im neuen Glanz, außen ist sie fertig saniert und jetzt sind die Maler im Kirchenschiff. Wir stellten uns im Halbkreis auf, da die Bänke alle zur Seite geräumt waren und übereinander standen wegen der Maler. Der Altar war verhangen. Pastor Styks begrüßte uns und es fand eine Andacht statt. Wir sangen "Großer Gott wir loben Dich", zwei Strophen. Nun erzählte uns Herr Styks über die Reparatur der Kirche. Im Namen der Gruppe bedankte ich mich bei Pastor Styks und überreichte ihm ein Bild, zur Erinnerung von unserer Gruppe aus Anlaß unseres Besuches der ehemaligen Heimat. Bei diesem Bild handelt es sich um das berühmte Aquarell von B. Gohla mit der Ansicht Postbrücke, Schloß und Schloßkirche, welches ich extra habe ma-



Botanischer Garten in Neustradam.



In der Schloßkirche, in der Mitte Pastor Styks.

chen lassen. Wir sangen die dritte und vierte Strophe und nach dem "Vaterunser", war noch Zeit für den Besuch der Kirche Peter und Paul, wo gerade Gottesdienst war. Leider muß ich sagen, daß die Zeit für Groß Wartenberg etwas zu kurz war, das hätte ich eine Stunde vorziehen können, die Zeit war vorhanden, diese Panne nehme ich auf meine Kappe. Um 19.00 Uhr mußten wir zum Abendbrot im Hotel sein. Kein Vergleich zu 1999 mit dem Essen und der Bedienung, alles super. Nach dem Viergangmenü machten viele Heimatfreunde, solange es noch hell war, einen Spaziergang durch Oels. Es war ein schöner Abend zum Sitzen im Freien. Der Hof im Hotel hat in der Mitte einen Springbrunnen mit Goldfischen und runderum kann man an Tischen sitzen. Bis gegen 0.30 Uhr wurde erzählt und natürlich auch etwas getrunken. Am Sonnabend, den 6.7. um 8.00 Uhr Frühstück mit Selbstbedienung, warmes und kaltes Buffet. An diesem Morgen mußten wir wieder ein Geburtstagskind hochleben lassen. Es war Frau Martha Ulrich aus Suschen. Dann war Abfahrt für jeden in seinen Heimatort. Einige Heimatfreunde bestellten sich einen Mietwagen mit einem Fahrer, der deutsch spricht, weil sie noch andere Orte besuchen wollten. Der Bus fuhr folgende Strecke, Stradam, Kunzendorf, Dalbersdorf, Schleise, Groß Wartenberg, Kammerau, Bischdorf, Rudeldorf, Lindenhorst, Suschen. Der Rückweg ging über den Markusberg bis zur Hartmannmühle und die Heimatfreunde wurden wieder eingesammelt. Frau Mahler fuhr diesen ganzen Weg mit, um dem Busfahrer seinen Weg zu weisen. In Suschen gab es ein Speiselokal, wo die Busbesatzung, Frau Mahler und das Geburtstagskind, Frau Ulrich mit ihrem Lebenskameraden billig

und gut gespeist haben. Vielen Dank Frau Mahler für diese Arbeit als Lotse. So war jeder für einige Stunden in seinem Heimatort. Ich bin mit meiner Gattin und Mathilde Skuppin in Niederstradam ausgestiegen und machte gleich bei Skuppins den Polen einen Besuch. Gleich wurde der Tisch mit Essen und Trinken gedeckt und über vieles erzählt, die Oma Maria spricht etwas deutsch. Dann machten wir wie üblich, wenn wir in der Heimat sind, einen Rundgang ums Dorf. Dabei mußten wir feststellen, daß immer mehr Bauernhöfe dem Verfall preisgegeben sind. Die Höfe Kulok und Loos sind schon unbewohnt und jeder, der etwas Baumaterial braucht, holt sich etwas, Fenster und Türen. In der Zwischenzeit haben die polnischen Freunde auf meinem elterlichen Grundstück erfahren, daß ich da bin und Dorota kam uns mit dem Fahrrad entgegen. Sie gab uns zu verstehen, daß wir sofort zum Essen kommen sollen. Wieder mußten wir etwas zu uns nehmen. Mit der Verständigung ist es bei uns zu Hause nicht gut bestellt, aber ich habe verstanden, daß sie mit uns in den Botanischen Garten wollen. So fuhren

wir mit seinem Auto dahin, wo die Försterei von Neustradam war. Dort befindet sich dieser Garten mit Gewächshäusern, Folienzelten, Rabatten, Teichen und kleinen Brücken. Man muß Eintritt bezahlen und es gibt sogar einen kleinen Prospekt in deutscher Sprache. Es werden dort Nadel- und Laubbäume gezüchtet. So etwas Schönes hatten wir nicht erwartet. Nach dem Rundgang fuhren wir durch den Wald, über die Bahn in Richtung Oberstradam und kamen an einen ziemlich großen See, welchen ich nicht kannte. Er ist zwischen der Eisenbahn und der Straße Stradam-Groß Wartenberg. Dort waren viele Angler und Camper. Ich kannte mich dort nicht aus, doch sicherlich werden mir die Oberstradamer helfen, was das für ein See ist, wenn wir in Rinteln sind. Über Mittelstradam kamen wir dann wieder auf die Straße wo früher Gallert war. Nun war es bald 16.30 Uhr, wo der Bus kam und unsere Freunde begleiteten uns zum Bus. Nach dem Abendessen wurden wir mit Autos vom Hotel aus ca. einen km Richtung Kasernen in eine Villa gefahren, wo im Garten eine Freilichtbühne ist und eine Kapelle spielte. Aus dem Hotel war ein Ober mitgefahren, welcher uns bediente. Für uns waren Plätze reserviert und so tanzten wir mit Polen zusammen, es war ein schöner Abend. Gegen 23.00 Uhr fuhren wir wieder ins Hotel und dort wurde bis 0.30 Uhr weiter gefeiert.

Sonntag, den 7.7. war auf dem Weg nach Deutschland eine Stadtrundfahrt durch Breslau eingeplant. Um 8.30 Uhr war der Reiseleiter aus Breslau im Hotel und gegen 9.00 Uhr ging es Richtung Breslau. Er war ein sehr guter Reiseleiter mit hervorragendem Deutsch. Da aber im Bus ja fast nur ältere Heimatfreunde waren, wurde vereinbart nicht so viel zu laufen. In reichlich drei Stunden zeigte er uns alle Sehenswürdigkeiten dieser schlesischen Metropole. Um den Ring ging es aber zu Fuß und wir besuchten sogar den "Schweinitzer Keller", welcher originalgetreu wiederaufgebaut



Die Reisegruppe.

wurde. Es war nun schon 12.00 Uhr und wir fuhren Richtung Grenze. Nach der Mittagspause wurde noch zweimal halt gemacht. Gegen 17.00 Uhr passierten wir die Grenze und um 19.00 Uhr war der Bus wieder in Dresden. Ich möchte mich beim Reiseunternehmen "Onka Tours" bedanken, daß alles so lief wie wir, die Organisatoren, es wollten, besser kann man es nicht machen. Besten Dank Frau Mahler, Herrn Mahler und meiner Frau für die gute Arbeit bei der Vorbereitung. Unserem Busfahrer, Herrn Knorz mit seiner Gattin ebenfalls ein Dankeschön, er sagte zu mir, so eine dufte Truppe habe ich noch nicht gefahren und beim nächsten Mal fahre ich euch wieder. Für die gute Disziplin bei diesem Unternehmen, die man unbedingt braucht, möchte ich mich recht herzlich bedanken. Joh. Hellmann

Heimatfahrt der Groß Wartenberger Heimatgruppen Dresden und Niederlausitz 2002

Erlebnisreiche Tag in Schlesien

Vom 5. bis 7. Juli diesen Jahres unternahmen die Heimatgruppen Groß Wartenberg aus Dresden und der Niederlausitz erstmals gemeinsam eine Heimatfahrt nach Schlesien. Etwa 46 Teilnehmer aus vielen Regionen Deutschlands konnten wir begrüßen, einige fuhren auch das erste Mal wieder in ihre alte Heimat. Das Interesse war sehr groß, denn innerhalb von nur 2-3 Wochen war die Reise ausgebucht.

Wiederum hervorragend organisiert wurden diese Tage von den Ehepaaren Hellmann und Mahler, besonders von den Frauen der Vorsitzenden der beiden Heimatgruppen. So konnten wir ohne Sorgen diese 3 Tage nutzen und genießen.

Wie vor 3 Jahren übernachteten wir im Hotel "Perla" in Oels. In den freien Stunden am Freitag und Samstag spazierten wir durch die Stadt und sahen uns die Sehenswürdigkeiten an. Nicht nur Kirchen, Schloß und Markt waren interessant, außerhalb des Stadtzentrums gab es einige restaurierte, alte, schöne Bürgerhäuser. Auch das Besorgen von Bargeld am Geldautomaten verlief problemlos.

Am späten Freitagnachmittag besuchten wir Groß Wartenberg. Die evangelische Kirche, im klassizistischen Stil von Langhans erbaut, wird innen zur Zeit renoviert. Deshalb konnten wir nur eine kurze Andacht im Stehen mit Pastor Styks halten. Von außen sieht die Kirche wirklich herrlich aus, frische, leuchtende Farben und eine sehenswerte Architektur, außen wie innen, machen diese Kirche interessant. Ein Abste-



Schleiser Heimatfreunde in der Schleiser Kirche.

cher galt auch der katholischen Kirche. Aber es war gerade Gottesdienst, so daß unser Besuch nur kurz ausfiel.

Samstag konnte jeder dann einen Tag in seinem Heimatort verbringen. Diesmal waren auch mehrere in Kunzendorf ausgestiegen, was sonst nicht der Fall war. Mein Vater stammt aus Schleise, und so stiegen wir mit einer Gruppe von ca. 15 Personen kurz vor der Kirche in Schleise aus.

Zunächst sahen wir uns die Kirche und dann den ganzen Ort an, nahmen positive wie negative Veränderungen wahr. Überraschend war immer wieder, wie schnell man mit etwas Polnischkenntnissen mit den Leuten in Kontakt kam. Dreimal gingen wir in die Häuser bzw. Höfe. Überall gab es Kaffee und etwas zu essen. Bei unserer letzten Station, bei Adamskis sogar so viel, daß wir abends kaum noch was essen konnten. Auch den Hof und das ehemalige Wohnhaus meines Vaters besuchten wir. Scheune und Stall waren seit unserem letzten Besuch wieder um 3 Jahre mehr heruntergekommen. Aber im Gespräch mit dem jetzigen Besitzer und seiner Mutter wurde klar, daß sich die Landwirtschaft kaum profitabel gestalten läßt. So sieht es dann halt in vielen kleinen Betrieben trübe aus, viele Höfe waren auch schon verlassen.

Bei Adamskis konnte ich mir auch einen kleinen Überblick über die Imkerei verschaffen. Der über 80jährige Herr Adamski zeigte mir seine Bienenstöcke, welche alle draußen stehen. Die Beuten stammen alle noch aus alten, deutschen Zeiten. An diesem Tag war ihm gerade ein Bienenschwarm davongeflogen, den er aber aufgrund seines Alters nicht mehr einfangen konnte.

Stark ausgeweitet hat sich im Ort Herr Kokott, der eine glasverarbeitende Fabrik im Ort besitzt. Er hat sich Land zugekauft

und besitzt jetzt etwa 300 ha. Die große Scheune von Srokas hat er abgerissen und baut dort neue Wirtschaftsgebäude auf. Daneben befindet sich auch eine Tankstelle, die ihm auch gehören soll.

Als bewährter Führer durch den Ort, Dolmetscher und Kenner der Geschichte, hat sich wiederum Paul Doctor aus Berlin erwiesen. Trotz seiner fast 80 Jahre nahm er an der Reise teil. Ohne ihn wären diese Tage sicherlich nicht so schön geworden.

Am Sonntag machten wir uns dann auf die Rückreise. Eine Stadtrundfahrt durch Breslau und eine Führung durch die Innenstadt mit Markt und Rathaus machten auch den Sonntag abwechslungsreich. Auf einem Parkplatz der Autobahn wurde noch Mittagspause gehalten.

Einige nahmen auch die Gelegenheit wahr, noch Blaubeeren und Pilze zu kaufen. Auf der Rückfahrt gab es an der Grenze keine Probleme. Über Cottbus, Sedlitz, Senftenberg, Ruhland, Meißen, Cossebaude und schließlich Dresden ging es zurück, dort stiegen dann die einzelnen Reiseteilnehmer aus.

Ich denke, jeder konnte sich über diese 3 Tage in der alten Heimat freuen. Außer mir waren noch 2 weitere Teilnehmer, welche die Heimat ihrer Eltern kennenlernen wollten. Für mich war es bereits die dritte Fahrt mit meinem Vater nach Schlesien. Was erwartet man von so einer Fahrt? Man möchte die Dörfer und Städte kennenlernen, das Leben der jetzigen Einwohner, die Landschaft genießen und erfahren, wo der Ursprung der Familie liegt und wie das Lebensgefühl der Schlesier war. Viele der Teilnehmer kannte ich schon, neue kamen hinzu. So konnte man nicht nur in Erinnerungen schwelgen, sondern auch Gespräche führen, diskutieren, zusammen ein Bier trin-

ken, die Ortschaften gemeinsam durchstreifen und nach vorne schauen. Die Groß Wartenberger Heimatfreunde kamen aus Ost und West, und so konnte man sich auch gut über die augenblickliche Lage in Deutschland erkundigen. Damit hat auch diese Reise zu einem besseren Verständnis untereinander geführt. Erstaunt im positivsten Sinn bin ich immer wieder, wie schnell ein guter und herzlicher Kontakt zwischen den Schlesiern zustande kommt. Hier spiegeln sich auch Mentalität und Charakter der Schlesier wieder.

Zum Schluß möchte ich mich herzlich bei den Organisatoren unserer Reise, den Ehepaaren Hellmann und Mahler für ihre vielen Mühen bedanken. Vielleicht geht's wieder mal nach Schlesien. Ganz bestimmt bin ich mit dabei.

Michael Pietzonka

Dresden/Meißen-Lausitz Heimatfahrt in den Kreis Groß Wartenberg

In der Zeit vom 5. Juli bis 7. Juli 2002 unternahmen ca. 50 Heimatfreunde unter Leitung von Herrn Johannes Hellmann, Heimatgruppe Dresden-Meissen, und Herrn Mahler, Heimatgruppe Lausitz, eine Fahrt in die alte Heimat. Da ich in Oberstradam, Kreis Groß Wartenberg, geboren bin, hat uns diese Reise auf Schlesien neugierig gemacht. So wollten wir, meine Frau, mein Sohn und ich, einmal meine Heimat besuchen.

Die Reise begann in Dresden, führte über die Haltestellen Cossebaude und Meißen, wo die meisten Mitreisenden abfuhren. Gegen 6.00 Uhr verließen wir Meißen in Richtung Lausitz. Unterwegs stiegen noch einige Heimatfreunde zu. Am zeitigen Vormittag erreichten wir Forst. Nach Erledigung der Formalitäten am Grenzübergang setzten wir die Fahrt fort. Kurz vor Breslau machten wir eine Mittagspause. Begleitet von heimatlichen Klängen und Gesang erreichten wir Breslau und wenig später Oels. Gegen



Felix Lidzba, Kolonial-Gemischtwaren, Ober Stradam.

15.00 Uhr bezogen wir Quartier im Hotel Perla. Nach einer kurzen Ruhepause ging es mit dem Bus weiter über Oberstradam (meinen Geburtsort), Kunzendorf und Schleise bis Groß Wartenberg. In der Schloßkirche begrüßte uns der evangelische Pastor und erzählte die Geschichte der Kirche. Anschließend führten wir einen kleinen Stadtbummel durch, wobei wir auch in die katholische Kirche hereinschauen konnten. Um 18.00 Uhr verließen wir mit dem Bus Groß Wartenberg und fuhren nach Oels in das Hotel zum Abendessen.

Der nächste Tag war so geplant, daß alle Mitreisenden mit dem Bus ihre Heimatorte aufsuchen konnten. Wir, die Familie Lidzba, planten den Tag etwas anders und folgten den Spuren meiner Eltern. Mit dem Taxi ging es über Namslau, Bucheldorf und Schmogau, wo meine Mutter, Elisabeth Lidzba geb. Schölzel, beheimatet war. Nach einem Besuch der katholischen Kirche (ein herrliches Bauwerk aus rotem Backstein), der Schule, der Försterei folgte das ehemalige Anwesen von Schölzel. Von dem jetzigen Besitzer wurden wir freundlich empfangen. Nach einer kurzen Besichtigung der Gebäude verließen wir zufrieden den Ort. Unser nächstes Ziel war Oberstradam, mein Geburtsort. Mein Vater, Felix Lidzba geboren in Langendorf, betrieb über mehrere Jahre ein Kolonialwarengeschäft in Oberstradam. Leider stand mein Geburtshaus nicht mehr. Zu unserer Überraschung konnten wir uns mit einer ehemaligen Nachbarin (Frau Hoffmann geb. Karwath) unterhalten. Sie beaufsichtigte uns oft als Kinder und führte uns aus. Auf Grund dieser Unterhaltung erfuhren wir einige interessante Sachen über die gemeinsame Flucht über Schweidnitz, wo wir uns dann aus den Augen verloren. Viele Kindheitserinnerungen wurden wach, aber der Ort befindet sich für mich persönlich in einem schlechten baulichen Zustand und enttäuschte mich sehr. Doch innerlich zufrieden beendeten wir unsere Rundreise und landeten am zeitigen Nachmittag wieder in unserem Quartier in Oels. Anschließend schauten wir uns noch einige Sehenswürdigkeiten (Schloß und Kirchen) an. Zum Abendessen fanden sich wieder um 19.00 Uhr alle ein. Danach gab es eine musikalische Überraschung im Grünen. Am nächsten Tag (Sonntag) traten wir über Breslau unsere Heimreise an. Ein Reiseführer unterrichtete uns sachkundig über Breslau. Fasziniert von der herrlichen Altstadt mit dem Markt, dem Rathaus, der Kathedrale und Jahrhunderthalle, mit vielen Erinnerungen und Gedanken ging es heimwärts. Der Aufenthalt an der Grenze in Forst war nur kurz und so ging die Fahrt weiter durch die Lausitz in Richtung Meißen, wo wir

gegen 19.00 Uhr landeten. Die letzten Heimatfreunde stiegen dann in Cossebaude bzw. Dresden aus.

Ich glaube im Namen aller Reisenden sagen zu dürfen, daß es eine gelungene Fahrt mit einer netten heimatverbundenen Reisegruppe war. Auf diesem Wege ein "Dankeschön" Herrn Hellmann und Frau sowie Herrn Mahler und Gattin für die gute Organisation und den Ablauf der Reise. Auch besten Dank an den Busfahrer von Onka Tours und die nette Begleiterin, die für das leibliche Wohl gesorgt hat.

Im stillen hoffen wir und würden es begrüßen, wenn eine solche gelungene Reise nochmals stattfinden könnte.

Johannes Lidzba

Düsseldorf

Also am 20. Juli 2002 hat die Heimatgruppe Festenberg Kr. Groß Wartenberg und Breslau versuchsweise in der sonst so langen Sommerpause noch einen Sommer-Tanz-Heimatabend dazwischen gelegt. Und trotz Urlaubszeit konnten wir 58 Personen erfreulicherweise begrüßen. Nach dem gemütlichen Kaffeetrinken hatte Günter Neumann das Treffen mit einer kleinen Begrüßungsansprache eröffnet. Es wurde auch über den 5 Tage-Ausflug von diesem Jahr gesprochen sowie auch schon über den nächsten im Jahr 2003. Unser Heimatfreund Paul Höflich war vor kurzem in unserer Heimat und konnte uns darüber etwas erzählen. Ja, die paar Stunden des Zusammenseins vergingen wieder so schnell. Gemeinschaftlich wurde beschlossen, diesen Heimatabend ab sofort jedes Jahr im Terminkalender mit zu integrieren.

Hoffentlich seid ihr alle wieder gesund und erholt aus dem Urlaub zurück. Unser nächster Heimatabend ist am 5. Oktober 2002 zum Oktoberfest. Beginn um 15.00 Uhr im Stammlokal "Im fuhlen Stock", Münsterstr. 350 in Düsseldorf.

Wir möchten Euch allen recht herzlich zum Geburtstag gratulieren:

78. am 6.9. Ilse Gutsche, früher Breslau;
75. am 12.9. Oskar Menzel, früher Klein Gahle;
69. am 15.9. Elisabeth Dahmen, früher Domaslawitz;
83. am 17.9. Margareta Szonn, früher Liegnitz;
72. am 18.9. Jutta Reb, früher Hindenburg;
80. am 19.9. Alfred Schmidt, früher Leip Kr. Sauer;
78. am 21.9. Helma Grabs, früher Gottesberg;
63. am 21.9. Ursula Hojetzki, früher Gimmels Kr. Oels;

78. am 28.9. **Bernhard Janiets**, früher Grunwitz;
 85. am 1.10. **Christine Bargende**, früher Goschütz;
 77. am 5.10. **Theo Hermanns**, früher Wegberg;
 87. am 6.10. **Elisabeth Surek**, früher Mühlenort;
 76. am 7.10. **Martha Langner**, früher Breslau;
 78. am 8.10. **Anneliese Czurlok**, früher Thüringen;
 86. am 10.10. **Martha Krause**, früher Festenberg;
 86. am 20.10. **Erwin Walluszyk**, früher Oberstraden;
 76. am 26.10. **Sonja Lauber**, früher Großgöllnich;
 63. am 27.10. **Gerhard Hoffmann**, früher Sattel;
 90. am 30.10. **Wilhelm Schady**, früher Suschenhammer;
 66. am 30.10. **Doris Gläser**, früher Festenberg.

Der Vorstand mit Günter Neumann

Niederlausitz

Ganz herzliche Segenswünsche zum Geburtstag, alles Gute, Gesundheit und viel Freude wünschen die Teilnehmer des Heimattreffens in der Niederlausitz. Wir hoffen auf ein frohes Wiedersehen beim nächsten Treffen. Ihr Gerold Mahler

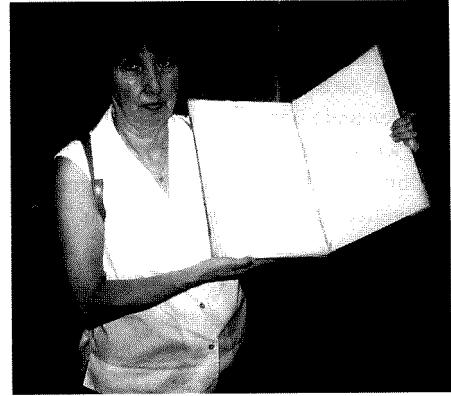
September

61. am 2.9. **Edith Kiepsch** geb. Menzel, Dorfstr. 21, 04916 Friedersdorf;
 70. am 7.9. **Leopold Lachmann**, Weststr. 2 a, 03229 Altdöbern, fr. Dalbersdorf;
 66. am 11.9. **Maria Nawroth** geb. Pfeiffer, Dorfstr. 53, 04931 Altenau, fr. Althütten, CR, Ehefrau von Franz aus Kammerau;
 62. am 12.9. **Brigitte Bogus**, Siedlerstr. 18, 04928 Plessa-Süd, Ehefrau von Horst aus Markusdorf;
 67. am 18.9. **Hedwig Nawroth**, Dorfstr. 11, 04931 Altenau, fr. Kammerau;
 70. am 24.9. **Alfred Jeske**, Feuerbachstr. 9, 01983 Großräschken, fr. Großräschken, Ehemann von Elli, geb. Nowak aus Mangschütz;

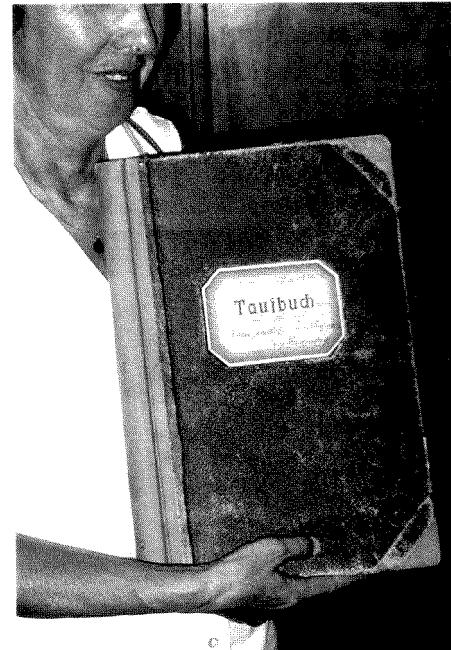
Oktober

76. am 12.10. **Paula Kula** geb. Dubiel, Waldstr. 4, 03130 Spremberg, fr. Görnsdorf;
 91. am 12.10. **Paul Lepski**, Karl-Marx-Str. 3, 01983 Großräschken, fr. Wioske;
 68. am 16.10. **Gisela Mahler** geb. Heß, Steindamm 30, 01968 Senftenberg, fr. Senftenberg, Ehefrau von Wilfried aus Bischofsdorf;

81. am 16.10. **Iris Bigos** geb. Begga, Drebkauer Str. 3, 03050 Cottbus, fr. Görlitz, Ehefrau von Leo aus Wioske;
 65. am 19.10. **Horst Bogus**, Siedlerstr. 18, 04928 Plessa-Süd, fr. Markusdorf;
 61. am 21.10. **Ursula Guroll** geb. Jork, B.-Brecht-Str. 29, 02977 Hoyerswerda, Ehefrau von Heinz aus Ottendorf;
 73. am 24.10. **Hans-Siegfried Kutzner**, W.-Pieck-Str. 40, 01968 Senftenberg, fr. Groß Wartenberg, Steinstr.;
 67. am 27.10. **Gerhard Groger**, Schloßbezirk 3, 03222 Lübbenau, fr. Klein Beuchow, Ehemann von Heide geb. Kuring aus Gr. Wartenberg;
 60. am 28.10. **Veronika Hanusch** geb. Kendzia, Schloß 11, 02953 Kromlau, fr. Groß Wartenberg;
 68. am 10.10. **Eleonore Thorenz** geb. Schnelle aus Sagan, Dissenchener Str. 78, 03042 Cottbus, Ehefrau von Georg T. aus Festenberg.



Frau Augustin mit dem Taufbuch von Kunzendorf.



Das Taufbuch von Kunzendorf.

Heimattreffen Niederlausitz

Liebe Heimatfreunde!

Unser nächstes Heimattreffen steht bevor, und Sie sind dazu wieder ganz herzlich eingeladen. Wir treffen uns am **Sonnabend, den 19. Oktober 2002, ab 14.00 Uhr in Sedlitz, Schulstr. 2 (Ev. Gemeindehaus)**, um einander zu erzählen und Erinnerungen auszutauschen. Dann ist ja auch schon das Kreisheimattreffen in Rinteln vorüber. Denken Sie bitte auch daran – wer das Heimatblatt bezieht, erhält keine besondere Einladung.

Anfragen, Anregungen usw. bitte an **Gerold Mahler, 01968 Sedlitz, Hauptstr. 11, Tel. 03573/79 61 46**.

Wir hoffen auf ein frohes Miteinander. Mit freundlichem Gruß! Gerold Mahler

Mit der Heimatgruppe Niederlausitz/Sedlitz unterwegs

Als ich vor 3 Jahren mit einem weinenden und einem lachenden Auge aus dem Berufsleben ausschied, wurde Platz für Interessen, die vorher aus Zeitmangel immer wieder verdrängt wurden.

So nahmen wir die freundliche Einladung durch Herrn Mahler zu einer Fahrt nach Syców/Groß Wartenberg kurzerhand an.

Von meinem Cousin Hubert Weinert aus Leipzig bekam ich einige Informationen. Er hatte unseren Geburtsort Kunzendorf schon mehrmals besucht. Meine 84jährige Mutter, Gertrud Lehmann, verw. Urbanski geb. Wennek zeichnete einen kleinen Lageplan, damit wir ihr Elternhaus, Kirche und Schule zielgerichtet ansteuern konnten.

Im Bus trafen sich "alte Bekannte" und "Neulinge". Schnell und freundlich wurden wir in die Gemeinschaft aufgenommen. Irgendwie waren wir "über fünf Ecken" verwandt oder Namen ließen uns aufhorchen, die aus den Erzählungen der Großeltern bekannt waren.

An den Fenstern zog die schlesische Landschaft vorbei und Herr Doktor, der jetzt in Berlin lebt, ließ die lange interessante Geschichte dieser Region lebendig werden.

Am Sonnabend, dem 6. Juli wurden die Reiseteilnehmer nach Wunsch in ihren Zielort rund um Groß Wartenberg gefahren. Unser Ausstieg war Kunzendorf/Mühle. Die "Weinert-Familie" nahm uns mit zu "Tante Agnes" (Agnieszka Opatowski), die schon am Gartenzaun wartete und eine Unmenge duftenden Kuchen gebacken hatte.

Als man mich vorstellte, erinnerte sie sich sofort an meine Mutti.

Mein Mann und ich brachen nach der herzlichen Kaffeerunde auf, um einen Rundgang durch Kunzendorf zu machen. An dem Haus, in dem meine Mutti mit ihren vielen Geschwistern aufgewachsen war und ich

am 21.12.1944 geboren wurde, kamen wir mit der polnischen Familie ins Gespräch. Es war zwar mehr ein Gestikulieren mit Händen und Füßen, aber irgendwie verstanden wir uns und nachdem der Fotoapparat mehrere Schnapschüsse eingefangen hatte, wünschten wir uns beiderseits "Alles Gute!"

Der Weg zur Kirche zog sich in der Mittagshitze in die Länge. Hier also sind Wenneks Kinder tagaus tagein vom letzten Haus am Waldrand zum Zentrum des Dorfes gelau-fen.

Wir erreichten den gepflegten Friedhof und bestaunten die stattliche Kirche.

Ob uns wohl jemand die Kirche aufschließt? Auf unser Klingeln am Pfarrhaus öffnete der Pfarrer und bat uns in sein Büro. Ja, er hatte uns verstanden und legte ein vergilbtes Taufbuch auf seinen Schreibtisch.



Taufstein in der kath. Kirche Kunzendorf.

Gespannt überflogen wir die Seiten ... 1944... Monat für Monat; unter Dezember eine saubere Linie.

Das Jahr 1945 hatte nur eine Eintragung: Ruth Gertrud Urbanski, getauft am 6. Januar, Vater Paul Urbanski, Mutter Gertrud Urbanski. Wie war wohl damals der Familie zumute, als sie mich inmitten dieser bedrohlichen Zeit über das Taufbecken hielt?

Ahnten sie schon, welches Leid dieser Krieg noch über sie bringen würde?

Mit einem großen alten Schlüssel schloß der Pfarrer das Portal auf und wir sahen uns in der schönen hellen Kirche um.

Nun haben hier andere Menschen Heimat gefunden und sind mit ihren Familien verwurzelt.

Die Fahrt nach Schlesien, von Herrn Hellmann und Herrn Mahler bestens organisiert, hat bleibende Eindrücke hinterlassen. Danke!

Ruth Augustin



Altarraum in der kath. Kirche Kunzendorf.



Das ehemalige Haus der Familie Franziska und Josef Wennek in Kunzendorf.

Reise nach Syców -

Groß Wartenberg, 5.7. bis 7.7.2002

Der Bus der Firma "Onka Tours" kam von Cossebaude, über Meißen, Senftenberg, Sedlitz (wo wir einstiegen) nach Cottbus. Dort waren alle 48 Reiselustigen an Bord. Eins verband alle miteinander – die ehemalige Heimat Groß Wartenberg, beziehungsweise die Ortschaften des Kreises Groß Wartenberg. Ein besonderes Lob verdient der Busfahrer "Manfred". Er bemühte sich besonders am Samstag alle Damen und Herren in ihren ehemaligen Heimatorten abzusetzen, auch wenn es da mal nicht gleich klar war, wo es nun in Kunzendorf abging nach Dalbersdorf. Geduldig und souverän wendete er und es wurde der richtige Weg gefunden.

Die Groß Wartenberger wurden bereits von Herrn Pastor Styks erwartet. Er teilte uns schon am Vorabend mit, daß der Leiter des Heimatmuseums, trotz Urlaub, der Gruppe aus Deutschland anbot das Museum zu öffnen und so die Möglichkeit zu geben, auch ältere Dokumente usw. zu besichtigen.

Wir restlichen neun Leute fuhren weiter. Es ging über Kammerau, Bischofsdorf nach Rudelsdorf. Hier stieg Herr Mahler aus, um alte gute Freunde zu besuchen. Im Bus saßen nun nur noch Frau Balzke geb. Bley, die nach Lindenhorst wollte und Frau Ulrich geb. Malok mit ihrem Begleiter, Herrn Paulick, deren Ziel Suschen war. Ich selbst hatte mich, da mein Zuhause ja nicht im Kreise Groß Wartenberg lag, bereit erklärt, den Busfahrer auf der letzten Strecke zu lotsen. In Suschen gab es dann noch einmal Ortsprobleme, weil Frau Ulrich, die an diesem Tag ihren Geburtstag feierte, doch nach Suschenhammer wollte. Also Bus umdrehen und in Richtung Suschenhammer.

Als Frau Ulrich ausgestiegen war und am Zaun mit einem Kind verhandelte, bekam der Busfahrer Bedenken, ob sie nun wirklich jemanden finden würde und er fuhr sehr langsam aus dem Ort heraus. In 2 1/2 Stunden sollte es dann zurückgehen in umgekehrter Richtung. Der Busfahrer und unsere freundliche Reisebegleiterin Frau Carola machten Pause an einem See an der Kreuzung Suschen-Festenberg. Wir versuchten sogar in Suschen in der Gaststätte Mittagesse zu bekommen und meine geringen Polnischkenntnisse reichten aus – wir haben köstlich gespeist! Pünktlich entstiegen dann auch Frau Ulrich und Herr Paulick einem Opel Corsa, und es gab erneut ein freudiges "Hallo", denn sie war in Begleitung einer der beiden Konfirmandinnen und deren Mutter, zu deren Konfirmation wir 1998 mit dem Posaunenchor aus Senftenberg geblasen hatten. Beide erkannten mich und



Frau Ulrich und Herr Paulick im Ortsteil Suschenhammer. Links das Elternhaus ihres Mannes.

wir freuten uns gemeinsam an unserem Wiedersehen. Dabei konnte ich feststellen, daß Frau Ulrich sich sehr gut auf Polnisch verständigen konnte. Sie hatte es ja früher in der Schule gelernt.

Auf der Rückfahrt sammelten wir dann fröhliche Leute ein, die angefüllt waren mit Erlebnissen. Auf dem Markusberg wollten die Kammerauer zusteigen. Bei diesem Halt wurde der alte Friedhof besucht und das Ehepaar Schnitzer fand sogar noch Grabsteine mit dem Familiennamen Schnitzer. Auch an dem Grab von Joseph Franzkowski haben wir gestanden, das sehr gepflegt aussah. Dann ging es über Groß Wartenberg, Schleise, Kunzendorf und Stradam zurück nach Oels. Dort erwartete uns das Abendbrot und anschließend ein vergnüglicher Abend in einem Gartenlokal der Stadt.

Elisabeth Mahler

Reisebericht

Vom 5.7. bis 7.7.2002 fand eine Fahrt nach Groß Wartenberg statt. Diese wurde von Herrn Mahler und Herrn Hellmann organisiert. Wir Schwestern – Else und Adele geborene Meister aus Mühlenort – haben uns nach 30 Jahren mit auf den Weg gemacht, um noch einmal unsere Heimat zu sehen und zu erleben. Über den Grenzübergang Forst ging die Fahrt in Richtung Breslau und weiter nach Oels, wo wir unser Quartier bezogen. Noch am gleichen Tag ging es weiter über Stradam, Kunzendorf und Schleise nach Groß Wartenberg. Dort besichtigten wir die evangelische Kirche, in der uns der Pfarrer bereits erwartete. Dieses Gotteshaus wird augenblicklich gründlich restauriert. Auch die katholische Kirche – ein wunderbarer alter Bau – haben wir aufgesucht.

Am nächsten Tag brachte der Bus jeden Reiseteilnehmer in seinen angestammten Heimatort. Wir konnten uns alles in Ruhe ansehen. Das Museum war für uns sehr interessant. Dort begegneten wir erneut dem evangelischen Pfarrer. Dieser hat uns freundlichst ein Taxi vermittelt, welches uns nach Mühlenort zu unserem Geburtshaus brachte. Der Taxifahrer versuchte so gut es ging, mit dem Bewohner des Grundstückes eine Verständigung herzustellen. Als wir uns unserem Gehöft näherten, wurde die Enttäuschung immer größer. Die alten großen Bauernwirtschaften sind dem Verfall preisgegeben. Trotzdem stellten wir fest, daß auch neue Einfamilienhäuser gebaut werden. Wir waren glücklich und froh, daß der Taxifahrer uns bei diesem Besuch so unterstützte.

Beten möchten wir, daß die Stadt Groß Wartenberg eine sehr saubere Stadt ist. Auch das Hotel in Oels, in dem wir übernachteten, war recht ordentlich.



Von links nach rechts: Der Leiter des Heimatmuseums Syców, Herr ?, Frau Adele Roßmann geb. Meister, Herr Pastor Piotr Styks.

Foto: E. Zschornak

Am 3. Tag konnten wir Breslau bei einer Rundfahrt und Stadtführung erleben. Es ist eine sehenswürdige Stadt. Mit diesen Eindrücken kehrten wir zufrieden heim.

Wir danken den Organisatoren dafür, daß wir unsere Heimat noch mal erleben durften.
gez. Adele Roßmann geb. Meister

Else Zschornak geb. Meister

München

Die Heimatgruppe traf sich am 1.7. Da dies das letzte Treffen vor der Sommerpause war, war der Nachmittag wieder einmal gut besucht. Als Thema wurde von Frau Höppe Trappe "Unser Riesengebirge" gewählt. In kürzester Zeit waren so viele Geschichten, Gedichte und Erzählungen gesammelt, daß wir beinahe kein Ende fanden. Sicher werden wir zu einem späteren Zeitpunkt dieses beliebte Thema noch einmal aufgreifen.

Selbstverständlich haben wir auch dieses Mal nicht unsere gute Tradition – das "Wunschkonzert" für unsere Geburtstagskinder – vergessen.

Auch wurde noch einmal an die Veranstaltungstermine des Schlesiervereins München erinnert.

Schon wieder in eigener Sache:

Am 8.8. feierten unser Bruder **Rudolf Ponert** und seine **Ehefrau Erna** ihre diamantene Hochzeit. Rudolf erlernte in der Schloßgärtnerei von Goschütz den Beruf des Gärtners. Den Krieg durchlebte er als Soldat und geriet in Kriegsgefangenschaft. Nach dem Krieg blieb er seinem Beruf treu und arbeitete als Gärtner. Erna ist eine geborene Lorenz und stammt aus Wedelsdorf. Mit viel Engagement kam sie ihren Pflichten als Hausfrau und Mutter nach. Gemeinsam schufen sie sich ihr Eigenheim am Stadtrand von Leipzig. Für seine Rosenstöcke ist Rudolf heute noch berühmt. Auch im hohen Alter pflegt Rudolf immer noch seinen Garten mit großer Hingabe. Wir gratulieren dem Jubelpaar von ganzem Herzen und wünschen ihnen gute Gesundheit und noch viele schöne gemeinsame Jahre.

Am Montag 7.10. sehen wir uns alle zur gewohnten Zeit um 14.30 Uhr im Mühldorfer Hof, Ecke Einstein/Flurstraße wieder.

Unseren Geburtstagskindern gratulieren wir herzlichst und wünschen Gesundheit, Glück und Segen.

- 75. am 24.9. **Ruth Buchner** geb. Zapke, Mitterfeldstr. 12, 80689 München, früher Schollendorf;
- 67. am 7.11. **Elisabeth Sedlmeier** geb. Kauka, Baumbergerstr. 24b, 80992 München, früher Schleise;

72. am 8.11. **Agnes Weiß** geb. Posprich, Beuneweg 13, 63683 Bleickenbach, früher Goschütz-Hammer;
 78. am 12.11. **Gertrud Ristau** geb. Surowy, Hackmahdgasse 10, 80939 München, früher Wildheide. Herta Kotzerke

Nürnberg

Durch ein Versehen im Verlag, der dortige Briefkasten wurde vor dem Annahmeschluß nicht geleert, so daß der Bericht für die Gruppe Nürnberg nicht mitgedruckt wurde. Ich bitte dies zu entschuldigen. Am Samstag, den 12.10. treffen wir uns wieder im Gasthof Gartenstadt, wie immer sind wir dort ab 14.30 Uhr. Es wird wohl vom großen Kreistreffen in Rinteln zu berichten sein. Zumal ja doch nicht sehr viele dorthin fahren könnten.

Nachträglich gratulieren wir wegen des Ausfalls in der letzten Ausgabe des Heimatblattes:

81. am 9.7. **Irene Ignor** (Rudelsdorf), Nürnberger Str. 182, 91052 Erlangen-Südpark;
 80. am 7.7. **Joachim Koschollek** (Festenberg), Hallerstr. 10, 90419 Nürnberg;
 68. am 17.7. **Edith Greim** (Stradam), Föhringstr. 46, 95482 Getress;
 Wir wünschen alles Gute vor allen Dingen aber beste Gesundheit.

Im September/Okttober gratulieren wir:

82. am 11.10. **Herbert Wuttke** (Muschlitz), Valznerweiherstr. 6, 90480 Nürnberg;
 68. am 11.9. **Frau Bystrich**, Fr. v. Alfred B., Schönsteine;
 80. am 14.9. **Margarete Koschollek**, Fr. v. Joachim K. (Festenberg), Hallerstr. 10, 90419 Nürnberg;
 71. am 25.10. **Edeltraud Piasecny** (Kameran), Adlerstr. 11, 90602 Pyrbaum;
 65. am 27.10. Geschwister **Hanne Diszelberger** geb. Bystrich und **Alfred Bystrich** (Schönsteine), Rehdorfer Str. 17, 90522 Oberasbach;
 68. am 27.10. **Joachim Kendzia** (Gr. Wartenberg), am goldenen Feld 13, 95326 Kulmbach;
 73. am 20.10. **Edeltraud Schumann** (Gr. Wartenberg), Pirckheimerstr. 95, 90409 Nürnberg;
 70. am 19.10. **Maria Lehmköster** geb. Nawroth (Gr.-Kosel), Dresdener Str. 54, 91080 Uttenreuth.

Wir gratulieren allen recht herzlich und wünschen weiterhin beste Gesundheit. Wer zum großen Kreistreffen fahren wird, dem wünschen wir eine gute Fahrt und einen schönen Aufenthalt in der schönen Weserstadt Rinteln. Ernst Buchwald

Heimatgruppe Oels-Groß Wartenberg-Namslau Heimatgruppentreffen vom 13. Juli 2002 in der Gaststätte "Großbeeren-Eck" in Berlin, Alt-Mariendorf

Unsere Heimatfreunde aus Oels-Groß Wartenberg-Namslau waren zu unserem letzten Heimatetreffen am 13. Juli 2002 nicht so zahlreich erschienen, wie wir es gewohnt sind. Dies lag daran, daß ein Teil schon im Urlaub ist, aber wir haben auch einige Kranke in der Gruppe, denen wir baldige Genesung wünschen. Da an dem Tag, an dem unser Treffen stattfand, auch die Love Parade veranstaltet wurde, kamen einige Heimatfreunde nicht rechtzeitig, es gab eine Störung auf der U-Bahnlinie 6, und so verzögerte sich die Eröffnung um ein paar Minuten.

Unser Vorsitzender begrüßte alle Heimatfreunde und Gäste, ging darauf ein, daß der Johannistag, der Siebenschläfer und auch Peter und Paul hinter uns liegen und damit auch der Monat Juni. Er erinnerte an die Schlachten im Siebenjährigen Krieg bei Landeshut (23.6.1760) sowie bei Burkersdorf und Leutmannsdorf, Kreis Schweidnitz (21. Juli 1762).

Natürlich wurde auch an unsere Geburtstagskinder gedacht, und hier ist besonders der 75. Geburtstag von Frau Brunhilde Kranczioch hervorzuheben. Von der Heimatgruppe erhielt sie eine Blumenschale und von den Wirtsleuten "Micha und Klaus" eine Flasche Pikkolo-Sekt.

Ja, die ehemalige Gaststätte "Bei Peter" hat neue Wirtsleute: "Micha und Klaus", und die Gaststätte nennt sich "Großbeeren-Eck", abgeleitet von der Straße an der die Gaststätte liegt. Festlich gedeckt war die Kaffetafel, der Kuchen teils selbst gebacken, teils gekauft und die Auswahl reichlich, und der leckere Kuchen verführte so manchen, seine Kalorien zu vergessen. Sogar des Schleisers liebsten Kucha, den "Strüselkucha", können sie auf den Tisch stellen.

Auch über den Vortrag von Herrn Koschyk, der am 25. Juni 2002 im Deutschlandhaus stattfand, berichtete Herr Form, und da unser Treffen im Monat Juli unter dem Motto stand: "Eene Kahnpartie auf doo Uder", gab es von Herrn Form einen Vortrag zu diesem Thema, und in Gedanken schipperten wir von Cosel bis Swinemünde Kohlehafen mit. Der "Plauer-Maß-Kohlekahn" war in den 30er Jahren der modernste Kahn.

Zurückgekehrt nach Breslau besuchten wir das Johannisfest, und was wäre das Johannisfest ohne Hasses Bierzelt. Für die gute Stimmung im Bierzelt sorgten Frau Proske und Herr Grandke, die Musik vom

Schnauzenhobel (Mundharmonika) lieferte Herr Sowa. Nun macht die Heimatgruppe erst mal in den Monaten August und September Urlaub.

Ein **Wiedersehen** gibt es in der Gaststätte "Großbeeren-Eck" am 12. Oktober um 15.00 Uhr, und da steht unser Treffen unter dem Motto "Erntedankfest/Erntezeit doo-heemte".

Weitere Treffen sind am 9. November und am 14. Dezember 2002 (Weihnachtsfeier) jeweils um 15.00 Uhr. Manfred Form

Die Heimatgruppe gratuliert zum Geburtstag und wünscht alles Gute zum:

67. am 28.9. **Helga Proske** geb. Schumacher (Biesenthal), Bahnhofstr. 74, 16359 Biesenthal;
 71. am 1.10. **Prof. Dr. Joachim Marcinek**, Giesestr. 12-14, 12621 Berlin, fr. Schwirz/Namslau;
 63. am 13.10. **Irmgard Thobaben** geb. Nelle, Enkircher Str. 44, 13465 Berlin, fr. Bad Kloster-Lausitz;
 73. am 20.10. **Harry Proske**, Bahnhofstr. 74, 16359 Biesenthal, fr. Galbitz/Oels;
 79. am 29.10. **Ingrid Behrendt**, Mollnerweg 37, 12353 Berlin, fr. Oels.

Prödel

Liebe Heimatfreunde,
 unser nächstes Treffen findet am 28. Sept. 2002 schon um 13.00 Uhr in Prödel statt. Gerda Kaiser

73. am 16.9. **Hans Albsmeier**, Hermann-Hahn-Platz 17, 81477 München, früher Bischofsdorf;
 80. am 28.9. **Fritz Mohr**, 76185 Karlsruhe;
 70. am 3.10. **Karlheinz Iwanski**, Holzhaldestr. 4, 88069 Tettnang, früher Groß Wartenberg.

Die Landsmannschaft Schlesien, Nieder- und Oberschlesien e.V. gibt bekannt:

Deutschlandtreffen der Schlesier 2003 12. und 13. Juli 2003 Nürnberg (Messegelände)

**Wir laden alle herzlich ein!
Auf Wiedersehen in Nürnberg!
Schlesien Glückauf!**

Am 13.7.2002 nahm Gott der Herr unsere liebe Schwester und Omi zu sich.

Eva-Maria Bettig geb. Langer

Es trauern um sie:

Elisabeth Tolle geb. Langer
Ruth Riese geb. Langer
und **Enkelin Julia Bettig**
und alle, die sie lieb hatten.

Wir werden zwar immer älter – dafür aber auch immer schöner...

Unserem lieben Bruder

Karl-Heinz Iwanski

zu seinem 70. Geburtstag am 3.10.

Alles Liebe und Gute, vor allem viel Gesundheit

von allen Geschwistern mit Familien

Emma Opitz

geb. Dittrich

*17.3.1908 †13.6.2002

Voll Dankbarkeit für alle Liebe und Fürsorge, die sie uns im Leben schenkte, nehmen wir Abschied.

Familie Dietrich Opitz, Hannover
Familie Bernhard Opitz, Helmstedt
Familie Rudolf Dittrich, USA
Else Dittrich, Mariental

Helmstedt, Grünberger Str. 16, früher Groß Wartenberg

*Meine Hoffnung und meine Freude,
meine Stärke, mein Licht,
Christus meine Zuversicht!
Auf dich vertrau ich
und fürcht mich nicht.*

(aus Taizé)

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Tante und Patin ist nach einem erfüllten und reichen Leben heimgegangen.

Katharina Hilbrig

geb. Degen

geb. 25. Mai 1913 gest. 9 Juni 2002

In Dankbarkeit nehmen Abschied
Christoph Hilbrig und Familie
Traugott Hilbrig und Familie
Klaus Hilbrig und Familie
Ulrike Hilbrig und Familie
und alle Angehörigen

Angersbach, Kantstraße 13, den 11. Juni 2002

Die Trauerfeier fand statt am 13. Juni 2002 auf dem Friedhof Landenhausen.

Anstelle von eventuell zugesetzten Blumen bitten wir um eine Spende für das Diakoniezentrum Hephata, Konto-Nr. 42 42, Stadtsparkasse Schwalmstadt, BLZ 520 534 58.

**Die nächste Ausgabe ist bereits
die Weihnachtsausgabe!
Redaktionsschluß: 20. Oktober!**

Lieber Herr Kokot!

Tief betrübt habe ich in der letzten Ausgabe des Heimatblatts gelesen, daß es mit Ihrer Gesundheit nicht zum Besten steht. Bei meinen Besuchen bei Ihnen in Berlin blühten Sie ja immer vor Gesundheit und waren sprudelnder Laune. Ich wünsche Ihnen, lieber Herr Alois, baldige Genesung und Wohlbefinden.

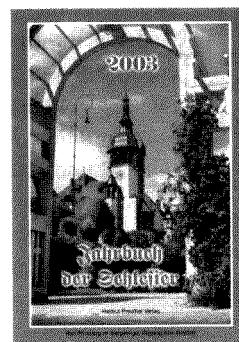
Die Mitglieder unserer neugegründeten "St. Markus-Gesellschaft" schließen sich meinen Wünschen an, laden Sie in ihre Runde und hoffen, Sie als einen der früheren Bewohner des Markusberges, als guten Informanten, Ratgeber und Vermittler zwischen den jetzigen und den früheren, in Deutschland lebenden Wartenbergern in ihrer Runde zu erblicken.

Alles Gute!

Ihr Krzysztof Zielnica

In eigener Sache!

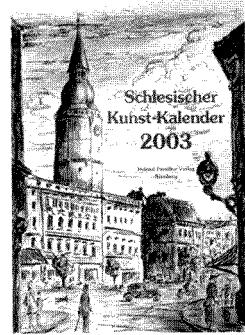
Liebe Leser der schlesischen Heimatliteratur!



Seit vielen Jahren ist es in unserem Hause Tradition, daß wir den Abonnenten der Heimatzeitungen zwei Kalender unseres Verlages zum Kauf anbieten.

Sie erhalten im September/Oktober von uns das „Jahrbuch der Schlesier“ und den „Schlesischen Kunstkalender“ zur Ansicht!

Es würde uns freuen, wenn Ihnen diese Kalender gefallen. Sie bringen Ihnen ein Stück Heimat ins Haus.



Mit dem Kauf der Kalender tragen Sie zum Erhalt der Heimatzeitung bei.

Sie ermöglichen es uns, unsere Heimatarbeit fortzuführen. Wir bitten um freundliche Abnahme.

Zur Bezahlung können Sie den beiliegenden Überweisungsschein verwenden. Sollten Ihnen ein Kalender nicht zusagen, stecken sie ihn in das gleiche Kuvert, kleben es zu, vermerken darauf „Annahme verweigert“ und werfen den Umschlag wieder in den Briefkasten. Dadurch entstehen weder Ihnen noch uns weitere Portokosten.

Ihr Heimatverlag

Nachbestellungen (nur solange Vorrat reicht) einfach mit Postkarte an: **Helmut Preußler Verlag, Dagmarstraße 8, 90482 Nürnberg, Telefon (0911) 9 54 78-18, Fax (0911) 54 24 86**

Postvertriebsstück B 09656

Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt
Verlag Helmut Preußler
Dagmarstraße 8
90482 Nürnberg

St. Markus-Gesellschaft in Syców (Groß Wartenberg)

An die Groß Wartenberger Heimatfreunde!

Wie schon in der vorigen Auflage unseres Heimatblatts mitgeteilt, wurde in Syców (Groß Wartenberg) die St. Markus-Gesellschaft ins Leben gerufen, die mit besonderem Interesse das auf dem Markusberg gelegene und traditionsreiche St. Markus-Kirchlein begleitet. Dazu gehören der die Kirche umzäumende, leider sehr verfallene und pflegebedürftige Friedhof sowie der aus 14 Stationen bestehende Kreuzweg längs des Weges von Wartenberg nach Bischofswald (Biskupice), im Jahre 1923 zum Gedenken der im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten aus der Wartenberger katholischen Pfarrgemeinde errichtet und eingeweiht.

Wie erwähnt, ist unsere, gänzlich aus Holz gebaute, St. Markus-Kirche auf dem Markusberg schon seit langem ein wohlbekannter Wallfahrtsort.

Hier noch etwas zu den vier Pilgerbrunnen

Längs des genannten Weges von Wartenberg zum Markusberg befanden sich vier Brunnen, aus denen die aus weit entfernten Orten zu Markusfesten pilgernden Wallfahrer Wasser schöpfen konnten, um sich zu erfrischen und ihren Durst zu stillen. Wie schon angekündigt, möchte die St. Markus-Gesellschaft die Idee verwirklichen, diese Brunnen wieder ausgraben, reinigen und einzäunen zu lassen.

Im Zusammenhang mit diesem aufwendigen Projekt möchten wir an die lieben Landsleute, die ihren reizenden Erdwinkel immer noch im Gedächtnis und Herzen bewahren, einige Fragen richten:

- Aus welcher Anregung heraus, in welcher Zeit und von wem (von welcher Firma) wurden die Brunnen gegraben und errichtet?
- Hatten die Brunnen vielleicht einen oder einzelne Eigennamen (etwa "Pilgerbrunnen")?
- Erinnert sich noch jemand an deren Verkleidung und könnte eventuell eine ungefähre Skizze dazu zeichnen?

Man beabsichtigt, jedem der vier historischen Brunnen einen Namen der vier Evan-

gelisten zu geben – Markus, Matthäus, Lukas, Johannes. Es wird in Betracht gezogen, einen dieser Brunnen für die früheren, aus ihrer Heimat ausgesiedelten Landsleute mit einer kleinen (zweisprachigen) Tafel zu versehen; eine weitere Tafel soll den von überall hierher um- oder angesiedelten Menschen als Erinnerung dienen. Vielleicht möchte jemand einen kurzen deutschsprachigen Text für die ersterwähnte Tafel verfassen? Oder sogar ein architektonisches Projekt für einen oder für alle vier Brunnen vorschlagen und skizzieren?

Quellen für die St. Markus Geschichte

Wie schon erwähnt, bemüht sich die St. Markus-Gesellschaft darum, alle noch greifbaren schriftlichen und mündlichen unsere Markuskirche und deren Umgebung betreffenden Quellen und Überlieferungen zu sammeln und zu analysieren, die uns dann als Grundlage für ein geplantes zweisprachiges Vademedum dienen würden, aus dem wir etwas Näheres über die entfernte und die jüngste Vergangenheit dieser sonderbaren Stätte erfahren könnten. Unsere Aufmerksamkeit und Nachforschungen konzentrieren sich zur Zeit vor allem auf die Geschichte der Markusfeste und Wallfahrten, die in der jüngeren Zeit durch die Errichtung des Passionsweges wesentlich bereichert wurden.

Auf unseren Appell hat Herr Smolarzyk (früher Kunzendorf) als erster geantwortet und mitgeteilt, daß er ein St. Markus Gesangbuch von seiner Großmutter geerbt habe und bereit sei, uns eine Kopie in Rinteln zu schenken. Vielen Dank!

Wir möchten sehr gern Kontakt mit denjenigen älteren Landsleuten knüpfen, die vielleicht noch persönlich nach St. Markus pilgerten oder von Wallfahrten ihrer Eltern oder Nachbarn zu hören bekamen. Hierbei wären einige wenige Details von Bedeutung: die Zusammensetzung der Prozession, die Besetzung des Orchesters und der Anteil wichtiger Persönlichkeiten. Hiesige bejahrte Wartenberger sprechen von der all-

jährlichen Beteiligung der hier mit besonderer Ehrerbietung gedachten Prinzessin Biron von Curland an den Wallfahrten zum Markusfest. Der mildtätigen, großherzigen Tätigkeit der Prinzessin Francoise Biron von Curland möchte unsere St. Markus-Gesellschaft eine besondere Skizze widmen. Bereits hier in Groß Wartenberg konnten Erkundigungen von hohem Wert und großer Bedeutung eingezogen werden.

Für alle weiteren Informationen, Nachrichten und Erinnerungen aus der alten Heimat werden wir Ihnen, liebe Heimatfreunde, sehr dankbar und verbunden sein!

Dr. Krzysztof Zielnica,
Auslandsbeziehungen,
Tel.: 048/71/3 39 27 36

Wie alt man sich fühlt, das entscheidet

*Gesundheit und Jugend bedeuten uns viel,
es lohnt sich, sie lang zu erhalten.
Wer keine Freude mehr hat an Sport und an
Spiel,
zählt sich ganz gewiß zu den Alten.*

*Doch die Alten denken gern an die Jugend
zurück,
an die schönsten und glücklichsten Zeiten,
sie vergessen gern Sorgen und Mißgeschick,
möchten Freude und Frohsinn verbreiten.*

*Es kommt nicht darauf an, wie alt man ist,
wie alt man sich fühlt, das entscheidet,
es ist für uns wichtig, daß man niemals
vergibt,
daß auch der Herbst uns lebenswert bleibt.*

*Wer die Nacht schon fürchtet, wenn die
Sonne noch scheint,
hat bestimmt niemals richtig bedacht,
auch die finstere Nacht ist nicht unser Feind,
denn die Sterne strahlen schön erst bei Nacht.*

Rudolf Schneider